



Tscherwenkaer Heimat-Zeitung

Folge 24

Weihnachten 1994

Jahrgang 8

50 Jahre Flucht und Vertreibung

Tscherwenkaer Gedenkfeier und Kirchweihtreffen
am 5. November 1994 in Sindelfingen

Vor nunmehr einem halben Jahrhundert, hauptsächlich in der Zeit vom 8. bis 14. Oktober 1944, begann auch für uns Tscherwenkaer ein Leidensweg, der für den größten Teil der deutschen Bevölkerung durch Flucht und Vertreibung aus ihrer damals rd. 160-jährigen Heimat begann, aber für die rd. 600 Daheimgebliebenen mit Hunger, Terror, Folter, und für die meisten von ihnen, mit dem Tod in Vernichtungslagern der Tito-Partisanen als Teil eines donauschwäbischen Holocausts endete.

In weiser Voraussicht hat sich die Tscherwenkaer Zivilbevölkerung durch das Verlassen ihrer Heimat, unter Zurücklassung von Hab und Gut, der Vernichtungswut und dem Völkermord-Genozid des Tito-Regims entzogen.

Wir wollen immer wieder an die an uns Donauschwaben verübten Verbrechen erinnern und damit beitragen, daß sie sich nicht wiederholen. Dabei sollten Rache- und Vergeltungsgefühle nicht aufkommen und das Vergessen, Vergeben oder sogar die Versöhnung mit der Nachfolgenergeneration des früheren Jugoslawien, jedem Einzelnen von uns überlassen bleiben.

Nach dem Ende des letzten Weltkrieges haben auch wir Tscherwenkaer in der Bundesrepublik eine zweite Heimat gefunden und sind so zu donauschwäbischen Bayern, Württembergern, Schwaben, Hessen usw. geworden und die nachwachsenden Generationen können sich schon als bayerische, württembergische, schwäbische, hessische usw. Donauschwaben bezeichnen und sich auch so fühlen, bei voller Integration in ihren jeweiligen Bundesländern. Für diese Entwicklung in den letzten 50 Jahren und den sich heute noch bietenden, guten Zukunftsperspektiven, sollten wir Donauschwaben dankbar sein.

In diesem Sinne – Gedenken, aber auch die Gegenwart bejahen und in die Zukunft schauen – hat der Heimatausschuß Tscherwenka zu einer Gedenkfeier und zugleich zu einem Kirchweihtreffen am 5. November 1994 in das Haus der Donauschwaben nach Sindelfingen eingeladen.

Der Einladung sind fast 300 Landsleute und Freunde gefolgt, wie es sich auch der Anzahl nach für uns Tscherwenkaer als zweitgrößte donauschwäbische Gemeinde der Batschka gehörte.

Die Gedenkfeier begann in dem bis auf den letzten Platz besetzten Festsaal mit der Begrüßung durch unseren Lm Otto Welker:

„Liebe Tscherwenkaer Landsleute, sehr geehrte Damen und Herren,

mir kommt heute die ehrenvolle Aufgabe zu, Sie im Namen unseres Tscherwenkaer-Heimatausschusses zu unserem diesjährigen Heimattreffen hier in Sindelfingen, ganz herzlich zu begrüßen und willkommen zu heißen.

Ich tue dies sehr gerne, zumal ich ja als hier in Sindelfingen Wohnender, so ein bisschen die Gastgeberrolle übernommen habe.

Ja, und damit Sie nun, liebe Landsleute, nicht lange herumrätseln müssen: wer ist denn das, der da vorne steht, möchte ich

mich bei Ihnen, die mich noch nicht kennen, kurz vorstellen. Mein Name ist Otto Welker, ich bin der Sohn vom Welker-Kaufmann in der „Neugass“ und bin jetzt seit 1946 hier in Sindelfingen zuhause.

Meine Damen und Herren, seit einem Jahr bin ich Stellvert. Bundesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben und war fast 20 Jahre Stadtrat von Sindelfingen und in diesen Funktionen überbringe ich Ihnen auch die Grüße und besten Wünsche unseres Patenonkels, Herrn Oberbürgermeister Dr. Joachim Rücker, und ebenso herzliche Grüße überbringe ich Ihnen aber auch vom gesamten Geschäftsführenden Bundes-Vorstand der Landsmannschaft und hier im Besonderen von unserem Bundesvorsitzenden, Herrn Jakob Dinges, der diese Woche mit einer Delegation in Ungarn weilt und deshalb leider nicht bei uns sein kann. Beide wünschen uns für unser Treffen einen guten und harmonischen Verlauf.



Kranzniederlegung an der Totengedenkwand.

Foto: Jakob Bohn

Unserem diesjährigen Heimattreffen kommt sicher eine besondere Bedeutung zu, sind es doch gerade 50 Jahre, daß wir unser schönes TSCHERWENKA verlassen mußten und diesem denkwürdigen Schicksal, liebe Freunde, wollen wir heute besonders gedenken. Wir wollen dies gerade hier an dieser Stätte tun, zumal dieses Haus hier in Sindelfingen, zurecht die zentrale Begegnungsstätte der donauschwäb. Landsleute aus aller Welt ist. Es ist das Symbol der alten und neuen Heimat, eine wichtige Stätte der Bewahrung und Weiterpflege unserer donauschwäbischen Kultur.

Ja, und aus diesen Überlegungen heraus hat sich unser Heimatausschuß entschlossen, unser Heimattreffen 1994 hier in diesem Haus zu veranstalten und ich denke, daß das, in Anbetracht des diesjährigen Gedenkens eine gute und richtige Entscheidung war.

Liebe Landsleute, diese unselige Tat der Vertreibung hat unseren Familien großes Leid und Elend gebracht und viele von unseren Angehörigen wurden Opfer dieser Untat.

Wir werden darüber in der Gedenksprache von unserem Lm Dr. Hans Keiper und bei der Kranzniederlegung von Lm Karl Beel sicher noch hören.

Liebe Landsleute, trotz aller Schicksalsschläge haben wir uns wieder eine neue Heimat geschaffen, so wie einst unsere Urahnen dies mit unserem Tschervenka getan haben.

Die Geschichte der Donauschwaben ist ein lebendiges Beispiel dafür, wie eine Volksgruppe ihre leidvolle Geschichte überwunden und ihre neue Heimat in die Zukunft gebaut hat.

Und hier will ich mit einem Zitat des dänischen Philosophen Kierkegaard schließen, der da sagt:

„Verstehen können wir unser Leben nur RÜCKWÄRTS, leben aber müssen wir es nach VORWÄRTS“.

In diesem Sinne wünsche ich uns einen besinnlichen, aber auch einen unterhaltsamen Tag mit guten Gesprächen und einem gemächlichen Zusammensein mit unserem Heimatduo Christian Jung und Konrad Huber.“

Anschließend wurde unser Lm Dr. Hans Keiper aus Vöcklabruck in Österreich zur Gedenksprache gebeten.

Nach einigen freundlichen, verbindenden Worten zu seinem Vorredner Welker, sprach Dr. Keiper:

„Sehr geehrte Ehrengäste, meine Damen und Herren vom Heimatausschuß, liebe Tschervenkaer Freunde!

„Nun danket alle Gott, mit Herzen, Mund und Händen, der große Dinge tut an uns und allen Enden. Der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an unzähl viel zugut und noch jetzund getan.“

In der ersten Strophe von diesem Dankeslied, das damals im Schulhof vom Volksheim in Tschervenka gesungen wurde, ist alles enthalten, was uns Menschen dazu bewegt, Gott zu danken mit Herzen, Mund und Händen.



Begrüßung durch Lm Otto Welker.

Wir sind diesmal nicht in München zusammengekommen wo wir schon viele Male unser Kirchweihfest begangen haben. Bei den Münchner Treffen hatten wir am Vormittag einen Dankgottesdienst - und anschließend waren wir im Salvatorkeller beisammen.

Heute ist es etwas anders. Wir sind hier im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen, weil ein Treffen in München aus Termingründen nicht möglich war. Es ist gut, daß wir uns auch wieder mal im Haus der Donauschwaben, dem kulturellen Zentrum unserer Landsleute zusammenfinden. Es ist diesmal nicht nur ein Treffen zur Erinnerung an unser Tschervenkaer Kirchweihfest am zweiten Sonntag im Oktober. Wir sind diesmal hier vor allem auch zusammengekommen zum Gedenken der 50 Jahre seit dem Verlassen unseres Heimatortes Tschervenka, was sich um die Zeit unseres Kirchweihfestes damals vollzogen hat.

Wir sind heute hier zum Gedenken, aber auch zum Danken für Gottes Führung und Bewahrung durch diese hinter uns liegenden fünf Jahrzehnte.

Liebe Freunde, in diesem Herbst haben schon viele Gedenkfeiern stattgefunden - das Gesamttreffen unserer Landsleute am 1. Oktober in der großen Sporthalle hier in Sindelfingen -, aber nicht nur bei den Donauschwaben, sondern auch bei anderen Landsmannschaften, die beim Herannahen der Ostfront den Exodus angetreten haben. Und diese Gedenkfeiern an Flucht und Vertreibung werden bis in die Maitage 1995 anhalten, bis man dann des Endes dieses fast sechs Jahre langen und schrecklichen Zweiten Weltkrieges gedenken wird.

Eine lange Rückschau auf diese fünf Jahrzehnte, die schon vergangen sind und in denen so viel geschehen ist, sich gewandelt und geändert hat, soll heute nicht gemacht werden.

Wir alle hier, die meisten von uns, haben diese 50 Jahre bewußt miterlebt und durchlebt.

Wir haben aber auch sehr viel Führung und Bewahrung durch diese so wechselvollen Zeiten und Epochen der hinter uns liegenden Jahrzehnte seit dem Exodus, dem Auszug aus der alten Heimat erlebt. Wir denken dabei an den biblischen Auszug der Israeliten aus Ägypten, der 40 Jahre Wüstenwanderung zurück in das verheißene, gelobte Land ihrer Väter.

Wenn wir uns zurückbesinnen und nicht undankbar sind, so wird uns bewußt, daß wir auch sehr viel Gutes, viel Freude und einen Wohlstand erlebt haben, den wir uns beim Verlassen unserer Heimat nicht in den kühnsten Träumen je erwartet hätten. Und, liebe Freunde, wir haben, wo immer wir heute auch leben, wieder eine Heimat gefunden, für uns, unsere Kinder und Kindeskinder.

Wohl haben damals nicht alle, die den Fluchtweg angetreten haben, Mütter mit kleinen Kindern, und Großeltern - viele wehrfähige Männer waren noch im Krieg - das Ziel erreicht, Schutz und Geborgenheit im Westen zu finden - oder erst nach längerer Wanderschaft. Das Zusammenfinden vieler Familien dauerte oft Jahre. Unzählige Soldaten sind nicht mehr heimgekehrt, viele Donauschwaben wurden verschleppt, Abertausende sind in Vernichtungslagern verhungert und gestorben.

Heute, nach 50 Jahren, ist auch das Kapitel der Donauschwaben und auch unseres Heimatortes Tschervenka mit allen Bitternissen der letzten Kriegsmomente, Flucht und schwerer Anfang geschrieben und Bestandteil der zweiten Hälfte der Geschichte dieses Jahrhunderts, das bald auch das zweite Jahrtausend unserer Zeitrechnung beschließen wird.

Es haben sich mehrere Generationswechsel vollzogen. Viele Großeltern, Eltern, Geschwister und Freunde aus der damaligen Zeit sind nicht mehr unter uns. Und wir, die wir damals als Kinder, Jünglinge und junge Mädels ausgezogen waren, sind heute - wir sehen es an uns - älter und alt geworden. Viele von uns sind schon längst Mütter und Väter, Großeltern und auch Urgroßeltern geworden. Neue Generationen, Kinder, Enkel und Urenkel sind in den 50 Jahren herangewachsen und tragen das Leben weiter, weiter in eine Zukunft, in eine Epoche, die mit der Zeit vor 50 Jahren nicht annähernd vergleichbar ist.

Wir leben heute in einer Wohlstandszeit, ja in einer Zeit weitgehender, materieller Übersättigung, und trotzdem - und vielleicht gerade deshalb - ist diese Zeit auch von schweren Wolken und drohendem Wetterleuchten am Horizont der Zukunft gezeichnet. Man muß kein Prophet sein, um zu erkennen, daß diese Zukunft manche Stürme mit sich bringen und den Menschen, den kommenden Generationen, vieles zum Bewältigen abverlangen wird.

Jede Generation wird von ihrer Zeit, von dem selben Zeitgeist geprägt, aber die Zeit wird jeweils auch von ihrer Generation mitgeprägt. In den vergangenen Jahrzehnten hat sich durch die hohe technische Entwicklung, den rasanten Fortschritt und den dadurch entstandenen Wohlstand so vieles bei uns geändert wie kaum in den vergangenen Jahrhunderten unserer historischen

Neuzeit. Sicher viel zum Segen des materiellen Wohlergehens der Menschen in der westlichen Welt. Wie man aber auch oft und oft feststellen muß, hat dieser materielle Wohlstand auch eine innere Leere und eine Verarmung der Seele hervorgerufen. Angst vor der Zukunft, Hoffnungslosigkeit, sehr viel bei der Jugend, und Einsamkeit bei den Alten. Es scheint oft, als wäre uns der Weg der Mitte abhanden gekommen.

In den Wohnungen und Häusern haben wir es warm, liebe Freunde, aber wir brauchen auch die Wärme in unseren Herzen, und wir brauchen das Vertrauen, die Hoffnung auf eine gute und lebenswerte Zukunft für uns und für unsere jungen Menschen.

Und wenn ich für meinen Teil so nachdenke, fallen mir immer wieder die Worte ein: Gott gibt uns die Erinnerungen, damit wir Rosen im Winter haben. Das ist doch schön.

Wir haben den Großteil unseres Lebens schon hinter uns, wir leben unsere Tage auch schon oft in den Erinnerungen – und wir sind dankbar dafür.

Als ich nach der Gedenkfeier heuer am 1. Oktober von München mit dem Auto nach Vöcklabruck fuhr, hörte ich mir im Radio das Katholische und das Evangelische Wort zum Sonntag an. Eine Pfarrerin sprach über Gott und den Menschen und über die Dankbarkeit. Sie brachte ein Beispiel, wie der Mensch immer wieder zu Gott finden kann. Ein Fluß: auf der einen Uferseite Gott und auf der anderen Uferseite der Mensch – und über den Fluß führt eine Brücke: es ist die Dankbarkeit. Für mich war und ist auch heute noch das Dankkönnen über diese Brücke hinüber – und es ist Gnade.

Zu meinem 60. Geburtstag habe ich einen Rückblick auf mein Leben gemacht, der vielleicht auch für manche andere von uns zutreffen kann.

Mit 60 Jahren

*Ich bin meinen Weg schon gegangen
und habe von vielem geträumt.
Ich war so erfüllt von Verlangen –
und habe doch nie was versäumt.*

*Das mag wohl heut merkwürdig klingen,
wo manches schon lange vorbei;
ich wollte im Grunde nur singen
von Freude, von Frühling und Mai.*

*Nun ist auch der Herbst schon gekommen,
der Sommer war heiß – ging dahin;
bis mich dann der Winter genommen,
sich täglich ich fröhlichen Sinn.*

*Denn eines ist jedem bemessen:
das ist diese irdische Zeit;
ich will das auch niemals vergessen –
lang währt doch nur die Ewigkeit.*

*So will ich das Leben verstehen;
drei Viertel sind wohl schon vorbei,
das vierte, das kann ich nicht sehen,
wie oft noch ein Frühling – ein Mai.*

*Nur eines will ich mir erbitten,
was täglich die Seele mir rührt:
daß diese, hier zeitlich inmitten,
auch ahnend die Ewigkeit spürt!*



Dr. Hans Keiper bei der Gedenkansprache.

*Und will ich nun rückblickend schauen,
fügt alles sich wunderbar ein:
mal Kleinmut, dann Hoffnung – Vertrauen...
Es kann doch nichts anderes sein,*

*als daß ich vom Anfang – zum Ende
bewahrt und behütet auch bin:
das Herz – und die Füße, die Hände,
die Seele, der Leib – und der Sinn.*

*Nicht daß ich das selber durch Streben
und Trachten und Beten gefügt:
's ist alles von oben gegeben,
weil's wohl an der Gnade nur liegt.*

Ich wünsche Euch, liebe Freunde, ich wünsche uns allen, daß wir uns noch oft – hier in Sindelfingen, in München oder wo immer – wiedersehen und uns miteinander freuen können.

Und wir bitten den lieben Gott, daß er uns unsere Erinnerungen an die Jugendzeit und an die vielen Jahre, die wir bis hierher leben durften, in unserem Geist und in

unseren Herzen erhalten möge, damit wir Rosen im Winter haben.“

Den Abschluß von diesem Teil der Gedenkveranstaltung bildete das mit musikalischer Begleitung von Christian Jung und Konrad Huber gemeinsam gesungene Lied „Großer Gott, wir loben dich...“

Lm Karl Beel bedankte sich bei Lm Dr. Keiper für die schöne, gefühlvolle und inhaltsreiche Gedenkansprache mit religiösem und philosophischem Gehalt, wobei von Dr. Keiper ein weiterer Bogen von unserer etwas nostalgisch verklärten Vergangenheit bis in die heutige, reale Gegenwart gespannt wurde.

Auch Lm Welker wurde für die freundlichen Worte zur Begrüßung und des Willkommens als Stellvertreter des Hausherrn sowie für die übermittelten Grußbotschaften gedankt.

In Fortsetzung des Programms bat Lm Beel die Damen des Tschervenkaer Heimatausschusses: Christel Bloch, Lotte Dudowits und Rosl Gutsche zur Kranzniederlegung.

Nach dieser Aktion erfolgte beim Tschervenkaer Kreuz an der Totengedenkwall die Enthüllung der eingravierten Zahl der Tschervenkaer Menschenopfer mit „716“.

Als sich im Ehrenhof des Hauses und in den anschließenden Räumen die Landsleute versammelt hatten, berichtete Lm Karl Beel detailliert über die Tschervenkaer Menschenopfer des letzten Weltkrieges und der Nachkriegszeit:

„Liebe Tschervenkaer Landsleute, liebe Freunde!

Im Zweiten Weltkrieg und in der Nachkriegszeit, von 1941 bis 1947, haben wir Tschervenkaer 716 namentlich erfaßte Menschenopfer zu beklagen.

Diese 716 Toten sind die mir bekannten Opfer, die hier im Ehrenhof am Tschervenkaer Kreuz der Totenwand eingraviert sind, im Band IV der Dokumentation „Leidensweg der Deutschen im kommunistischen Jugoslawien“ veröffentlicht und auch in unserer Tschervenkaer Heimat-Zeitung abgedruckt wurden bzw. werden.



Landsleute im Festsaal bei der Ansprache von Dr. Keiper.



Lm Karl Beel berichtet über die Tschervenkaer Menschenopfer.

Wenn man die deutsche Bevölkerung von Tschervenka mit gut 8.000 Personen annimmt, sind davon die 716 Toten rd. 9%. Man kann aber davon ausgehen, daß nicht alle Kriegsoffer gemeldet oder bekanntgegeben wurden und daß darum rd. 10% der deutschen Bevölkerung von Tschervenka im letzten Weltkrieg gefallen, vermißt oder in der Nachkriegszeit dem Terror der Tito-Partisanen zum Opfer gefallen sind.

Im Verhältnis zu den meisten, übrigen donauschwäbischen Gemeinden, die hier auf der Totengedenkwall mit einem Kreuz ihren Opfern gedacht haben, ein verhältnismäßig kleiner Prozentanteil der Bevölkerung. Dies kommt daher, weil wir Tschervenkaer bis auf eine geringe Anzahl von rd. 600 Personen, in der Zeit vom 8. bis 14. Oktober 1944 aus unserer Heimat geflüchtet sind oder zum Kriegsdienst eingezogen waren.

In diesem Zusammenhang möchte ich die mutige Aktion von unserem damaligen evang. Heimatpfarrer, Herrn Johannes Albrecht, in Erinnerung bringen, der am 13. Oktober 1944 mit seiner Gattin nach Sombor gefahren ist und bei der dortigen Kommandantur veranlaßt, daß ein Motorschiff mit 3 Lastkähnen auf dem Kanal nach Tschervenka zur Evakuierung der restlichen Tschervenkaer Bevölkerung in Fahrt gesetzt wurde. Auf diesem Schleppzug wurde rd. 1.500 Tschervenkaern eine letzte Fluchtmöglichkeit geboten und auch genutzt, obwohl sie dabei nur die allernotwendigsten Habe mitnehmen durften.

Im Nachhinein haben demnach wahrscheinlich viele Tschervenkaer, zu denen auch meine Familie und ich gehören, ihr Leben der Fürsorge und dem Weitblick von unserem verehrten Heimatpfarrer Albrecht zu verdanken!

Von den genannten 716 Menschenopfern sind 313 Lager- und Internierungsoffer, 20 in Tschervenka umgekommene Zivilpersonen, 16 in russischen Zwangsarbeitslagern und bei Bombenangriffen umgekommene sowie 369 gefallene, vermißt und ermordete Soldaten.

Von den 313 Lager- und Internierungsoffern sind: 173 Personen im Vernichtungslager Jarek, 60 Personen in Gakowo, 13 Personen in Sekitsch, 12 Personen in Kruschiwl und die restlichen 55 Personen in weiteren Tito-Lagern umgekommene.

Die rd. 600 in Tschervenka verbliebenen Einwohner wurden überwiegend in Vernichtungs- und Internierungslager deportiert und dort sind 313 umgekommene, das sind gut die Hälfte der Daheimgebliebenen, die dieses tragische Schicksal erleiden mußten.

Von den 369 Tschervenkaer Soldatenopfern sind: 295 Gefallene, 45 Vermißte, 10 in Gefangenschaft umgekommene und 10 sonstige Tote.

Die meisten Soldaten sind in Rußland gefallen oder dort vermißt, gefolgt von Ungarn und Deutschland.

In dem bereits genannten Band IV der Dokumentation „LEIDENSWEG“ werden

rd. 26.000 gefallene oder vermißt Soldaten der Donauschwaben angegeben. Davon sind unsere 369 Tschervenkaer Soldatenopfer 1,4% und, bezogen auf gut 8.000 Einwohner unserer Gemeinde sind es 4,6%. Wir Tschervenkaer haben im Zweiten Weltkrieg mit 295 Gefallenen den größten Blutzoll der donauschwäbischen Gemeinden der Batschka erlitten!

Diese Zahlen und Daten als eine gewisse Tschervenkaer „Todes- und Schreckensbilanz“ des Zweiten Weltkrieges und der Nachkriegszeit.

Liebe Landsleute, zum Gedenken an unsere Toten in der alten und neuen Heimat, besonders aber der Menschenopfer des letzten Krieges und der Nachkriegszeit, bitte ich Euch um eine Minute des Schweigens...

Vielen Dank!

Mit diesem Bericht war der erste Teil der Veranstaltung, der dem Gedenken an die schrecklichen Ereignisse vor nun mehr als 50 Jahren gewidmet war, zu Ende und die Landsleute wurden in den Versammlungssaal gebeten, wo zum Mittagessen gedeckt war.

Nun begann für die Besucher des Treffens der gemütliche Teil mit dem Begrüßen der Freunde und Landsleute sowie dem „Verzehle“ von Ereignis- und Erlebnissen seit dem letzten Wiedersehen beim Treffen in München.

Das von der Familie Weiglein zubereitete Mittagessen - Gulasch mit Nudeln - schmeckte allen recht gut, wie man hören konnte!

Programmgemäß wurde um etwa 15.00 Uhr mit dem „Kirchweihteil“ des Treffens begonnen. Nach einigen vom Heimatduo Jung/Huber gespielten heimatlichen Melodien, wurde der Chor auf die Bühne gebeten und das von Christian Jung komponierte und getextete „Ahnennlied“ gesungen. Eine Uraufführung, von der unsere Landsleute und Gäste sehr beeindruckt waren und sich mit großem Applaus bedankten.



Die Premiere vom „Ahnennlied“, dargeboten vom Heimatduo Jung/Huber und dem Chor unserer Landsleute.
Foto: Franz Dudowits

Ahnenlied

Lied und Text: Christian Jung

1. Als Ver-trie-be-ne sind wir ge-kom-men wie-der zu-rück ins Mut-ter-land. Von da zo-gen einst uns-re Ah-nen in ei-ne frem-de Welt weit hi-naus. Dort leb-ten sie vie-le Gen'-ra-tio-nen bis man uns dann von dort ver-trie-ben hat, dort leb-ten sie vie-le Gen-ra- tio-nen, bis man uns dann von dort ver-trie-ben hat. Wir sind im-mer Schwa-ben ge-blie-ben, ü-ber zwei-hun-dert Jahr im frem-den Land. Wir hiel-ten dort ü-ber vie-le Gen'-ra-tio-nen als Schwa-ben je-dem frem-den Ein-fluß stand. Drum füh-len wir uns wie da-heim im Schwa-ben land, weil da die Wie-ge uns-rer Ah-nen stand. Drum füh-len wir uns wie da-heim im Schwa-ben-land, weil da die Wie-ge uns-rer Ah-nen stand.

The musical score is written on a single staff in G major (one sharp) and 4/4 time. It features various chords (F, C, B) and includes a section labeled 'Refrain' with a 3/4 time signature. The lyrics are printed below the notes.

2. Ja, die Donau nahm sie mit ihrem Strom,
die Ulmer Schachteln waren ihr Gefährt.
Die Blicke nur nach Osten gerichtet,
denn ein Zurück, das gab es nicht mehr.
|: Bei Apatin, da ging es dann an Land,
mit ihrem Hab und Gut in der Hand. :|

Refrain: ...

3. Der große Leidensweg erst jetzt begann,
Es gab weder Straß' noch Eisenbahn.
Auch keine Wohnung oder Bett zum Schlaf,
nur der Himmel über ihnen war ihr Dach.
|: Doch endlich hieß es, jetzt sind wir da,
unser Ort soll hier entstehen, Tscherwenka. :|

Refrain: ...

4. Das Bauen nun begann, es war schwer,
es erlebten viele den Einzug nicht mehr.
Zum Bauen war nichts als Erde da,
mit Schilf und Stroh bedeckte man das Dach.
|: Nach vielen Generationen wurd's erst schön,
dann mußten wir mit leeren Händen gehn. :|

Refrain: ...

Nach der Meinung des Verfassers dieses Berichtes ein im Text und der Melodie gut gelungene Komposition, die von den Anwesenden als schöne Erinnerung an die Gedenkfeier in Sindelfingen verbleiben wird. Herzlichen Dank lieber Christian!

Nun war es Zeit geworden für eine Kaffeepause mit den schon angekündigten und von den Besuchern erwarteten Kuchenspezialitäten. Von etwa 25 Damen wurden Kuchen gebacken und gespendet, die zur Selbstbedienung auf einem Büfett für die Gäste angerichtet waren.

Am Kuchenbüfett kam es zu einem richtigen Gedränge und diejenigen Landsleute, die sich etwas säumten, mußten natürlich nehmen was übrigblieb. Diese Kuchenaktion wurde von allen mit Begeisterung aufgenommen und wird sicher bei zukünftigen, ähnlichen Veranstaltungen von den Gästen erwartet.

Von Lm Beel wurden als Ehrengäste unser früherer evang. Heimatpfarrer, Herr Peter Staudt begrüßt, der heute bei guter Gesundheit in Heidelberg lebt, und Herr Hans Mengel, Lehrer von Tschervenka und Professor an der Bürgerschule in Werbaß, der sich unter uns Tschervenkaern offensichtlich wohlfühlte und bei vielen Gesprächen mit seinen früheren Schülerinnen und Schülern beobachtet werden konnte.

Frau Katharina Albrecht, die Gattin unseres evang. Heimatpfarrers Johannes Albrecht, ließ aus Nürnberg recht herzlich Grüßen, sie wünschte dem Treffen einen guten Verlauf und allen Teilnehmern viel Freude beim Wiedersehen, ebenso wurden Grußworte von Frau Henny Welker aus Spanien übermittelt.

Anlässlich der Gedenkfeier „50 Jahre Flucht und Vertreibung“ hatte Schwester Eva Szörösi, vom evang. Diakonie-Werk in Schwäbisch-Hall, eine Figurenplastik geschaffen, die sie als „Der verlorene Sohn“ bezeichnete. Eine naturrote Terrakotte-Plastik mit harmonischen Konturen und im Detail sorgfältiger, ziselierter Ausarbeitung. Eine gekonnte Töpferarbeit, die bei den Landsleuten viel Bewunderung



Das Kuchenbüfett mit einem großen Teil der Damen, die Kuchen gebacken und gespendet haben.

Foto: Franz Dudowits

und Anerkennung fand und mit Applaus bedacht wurde. Die Plastik wurde Lm Welker übergeben und soll als Geschenk in der Ausstellung im Haus der Donauschwaben ihren Platz finden.

In Programmfortsetzung wurden von Christian Jung nochmals alle am Gesang interessierten Landsleute auf die Bühne gebeten und einige schöne alte, heimatische Lieder gesungen.

Anschließend kam die Zeit für das Heimatduo Christian Jung / Konrad Huber, um die Gäste mit schmissiger, flotter Musik und begleitendem Gesang zu erfreuen. Einige Landsleute ließen sich durch diese schönen Melodien auch zum Tanzen animieren.

Die Zeit ist dann wie im Fluge vergangen und um 19 Uhr mußte Lm Beel die Münchner Gäste an die Abfahrt ihres Busses erinnern mit der Feststellung: „Die Kerweih hat e Loch“.

Für den Heimatausschuß Tschervenka, München, bedankte sich Lm Beel bei der Familie Weiglein dafür, daß sie so gut für unser leibliches Wohl sorgte, ein besonde-

res Dankeschön gebührt aber den Damen für die gestifteten Kuchenspezialitäten.

Lm Dr. Keiper wurde nochmals gedankt für seine Gedenkansprache und Lm Welker für seine Grußworte und das herzliche Willkommen.

Für die Organisation des Treffens wurde Lm Christian Jung und seinen Herrenberger Freunden gedankt, die tatkräftig von Lm Welker unterstützt wurden, der ja als stellvertretender Bundesvorsitzender die besten Beziehungen zum Haus der Donauschwaben hat.

Den Damen: Welker, Grumbach, Bloch, Dudowits, Gutsche und Schmid gebührt ein herzliches Dankeschön für die bei solchen Veranstaltungen notwendige finanzielle Abwicklung - Kasse und Abrechnung - die von ihnen lobenswert bewältigt wurde.

Beim Heimatduo bedanken wir uns alle für die schöne musikalische Gestaltung und Unterhaltung und nochmals Christian Jung für die Komposition vom Ahnenlied. Dank auch allen, die nicht namentlich genannt wurden, aber zum Gelingen des Treffens einen Beitrag geleistet haben.

Besonders bedankte sich Lm Beel bei allen Landsleuten und Gästen, die so verhältnismäßig zahlreich nach Sindelfingen gekommen sind und dadurch erst für den Erfolg des Treffens sorgten.

Abschließend wurden alle Landsleute zum nächsten großen **Tschervenkaer Treffen am 14. Oktober 1995** in den Paulaner-Keller (früher Salvatorerkeller) nach München eingeladen, verbunden mit der dringenden Bitte, möglichst zahlreich zu erscheinen und viele auch heute nicht anwesende Tschervenkaer und Freunde mitzubringen.

Wie der Verfasser des Berichtes hörte, fand die Veranstaltung um ca. 20 Uhr ihr Ende und viele Besucher waren bei der Verabschiedung der Meinung, daß sie einem schönen, gut organisierten und programmreichen Treffen beigewohnt haben, daß doch möglichst oft wiederholt werden sollte!



Das Heimatduo Christian Jung / Konrad Huber mit dem Musikerkollegen Christian Schäfer.

Foto: Franz Dudowits

Karl Beel

Die Menschenopfer der Gemeinde Tschervenka im 2. Weltkrieg und der Nachkriegszeit 1941-1947

1. Fortsetzung - Karl Beel

II. Gefallene, vermißte und ermordete Soldaten

1	Albrecht Christian	* 1923	† 1945	letzte Nachr. 20.4.1945 Ostfront	45	Dech Johann		vermißt
2	Albrecht Franz	* 1919	† 1945	Paschel, Kreis Saarburg	46	Diel Jakob		
3	Albrecht Peter				47	Diener Adam		
4	Albrecht Peter (Pfälzerg. 27)	* 1923	† 1945	Westfront/ Frankreich	48	Diener Georg	* 1925	
5	Arth Heinrich	* 1900			49	Diener Heinrich	* 1920	† 1942 El-Alamein/Afrika
6	Arth Jakob	* 1927	† 1944	Babarc/Ungarn	50	Diener Paul		
7	Arth Karl			Serbien, vermißt	51	Diener Peter	* 1917	† 1944 Fürstenberg bei Berlin
8	Avemaria Friedrich				52	Diener Philipp	* 1927	† 1944 Babarc/Ungarn
9	Aulenbach Johann	* 1928	† 1944	Ungarn, vermißt	53	Dietrich Andreas		
10	Balz Georg	* 1925			54	Dietrich Georg	* 1905	† 1945 bei Breslau
11	Becker Andreas				55	Dorth Peter	* 1911	† 1945 Berlin
12	Becker Daniel	* 1914	† 1945		56	Egner Anton	* 1927	† 1944 Batina/Ungarn
13	Becker Karl (Student)	* 1923	† 1945	Ungarn, vermißt	57	Egner Johann	* 1894	† 1945 Nordhausen/ Deutschland
14	Beintner Emil	* 1921	† 1944	Frankreich	58	Emich Adam		† 1946 als Hónvéd/ Rußland
15	Belas Adam		† 1941	Mienfeld/ Rußland	59	Emich Christian (Bruder)		Rußland
16	Belas Heinrich	* 1907	† 1946	Kriegsfolgen gestorben	60	Emich Daniel		Ungarn
17	Belas Jakob	* 1905	† 1945		61	Emich Peter	* 1916	† 1942 Krasnodar/ Rußland
18	Belas Peter (Bruder)	* 1916		gefallen/Rußland	62	Emsberger Jakob	* 1914	Tschechoslowakei
19	Beny Jakob	* 1926	† 1945	Tschechoslowakei	63	Emsberger Peter	* 1923	
20	Beny Jakob (Mezeig. 2)	* 1918	† 1944	Brčko/ Jugoslawien	64	Fasenacht Sebastian	* 1922	
21	Berger Adalbert				65	Febel Georg	* 1919	† 1944 Jugoslawien
22	Bergmann Georg	* 1921			66	Fischer Christian	* 1922	† 1943 Rußland
23	Betsch Philipp	* 1921	† 1941	Kruschno/ Rußland	67	Fischer Hans	* 1924	† 1944 Frankfurt gefallen
24	Biechl Paul				68	Flach Georg		
25	Blumenschein Jakob	* 1921		Ungarn?	69	Flach Philipp	* 1914	† 1944 Ungarn
26	Blumenschein Peter (Bruder)	* 1924	† 1944	Tarnopol	70	Freier Adam		
27	Böhler Georg	* 1912	† 1943		71	Fritz Georg	* 1922	† 1942 Sabolja/Rußland
28	Bohland Franz	* 1914	† 1943	Orscha/Rußland	72	Fritz Philipp	* 1918	† 1943 Losawatka/ Rußland
29	Brückner Jakob	* 1927	† 1944		73	Fuchs Adam	* 1926	† 1944 Mohács/Ungarn
30	Brückner Johann (Bruder)	* 1925	† 1944		74	Fuchs Ferdinand		
31	Büchler Ferdinand				75	Fuchs Johann (Bruder)	* 1910	† 1944 Frankreich
32	Büchner Christian	* 1913	† 1944	Kispest/Ungarn	76	Fuchs Karl		
33	Burger Adam	* 1903	† 1947	Kriegsgef. Mogilev/Rußland	77	Gabert Heinrich		gefallen
34	Burger Friedrich	* 1911	† 1945	Brünn/ Tschecoslowakei	78	Gabert Johann	* 1920	Rußland, vermißt
35	Busch Heinrich				79	Gegner Willi	* 1912	† 1947 an Kriegsverlet- zung gestorben Rusdavi/Kaukasus
36	Busch Wilhelm		† 1950	Kriegsgef./Jugosl.	80	Gegner Peter	* 1911	† 1944 Frankreich
37	Dautermann Georg	* 1923	† 1944	Tiraspol/Rußland	81	Gehl Heinrich		Finnland
38	Dautermann Jakob			Ostfront	82	Gehl Jakob (Bruder)	* 1919	Ungarn
39	Dautermann Karl		† 1944		83	Gehl Philipp (Bruder)	* 1921	Kriegsfolgen gest.
40	David Jakob	* 1921			84	Gehl Wilhelm (Bruder)		Ungarn
41	Dech Jakob	* 1900	† 1945	Ungarn	85	Geres Ludwig		
42	Dech Jakob (Fünfteg. 51)				86	Geist Adam	* 1908	† 1945 Klagenfurt/Österr.
43	Dech Christian		† 1944	Frankreich	87	Gerhardt Christian		gefallen
44	Dech Nikolaus	* 1911	† 1944	Normandie	88	Geyer Philipp		
					89	Gieß Adam	* 1921	† 1944 Frankreich
					90	Gieß Adam (Oberg. 153)		gest. beim Militär
					91	Gieß Daniel	* 1917	† 1944 Schidomir/Rußl.

Fortsetzung folgt!

Münchner Bratwurstessen

Eine Woche nach der Gedenkfeier mit Kirchweihtreffen in Sindelfingen, wurde vom Heimatausschuß Tscherwenka (HA), zum Bratwurstessen am 12. November in den Paulaner-Keller am Nockherberg in München eingeladen.

Eine Traditionsveranstaltung vom HA bei der schon alles routinemäßig abläuft und man auch sagen kann „Alles wie gehabt“.

Dies ist aber keineswegs abwertend zu verstehen, im Gegenteil, alle Gäste freuen sich schon auf einen ruhigen, gemütlichen Abend, auf die guten Bratwürste und auf Gespräche mit Freunden und Bekannten, die man sonst in der Großstadt München kaum trifft.

Lm Heinrich Kopp konnte wieder rd. 150 Landsleute begrüßen, fast durchwegs Stammgäste und nicht nur Tscherwenkaer, mit denen man laufend rechnen kann und von denen man auch meistens schon weiß, wo ihr Tisch und manchmal sogar ihr Stuhl steht!

Besonders begrüßt wurde als Ehrengast der amtierende Stadtrat der Landeshauptstadt München, Herr Peter Pertschy mit Gattin, Herr Franz-Xaver Seger, der 1. Vorsitzende vom Sportanglerkreis St. Heinrich e.V. mit Gattin und Fischerfreunden und dazu Fischerkollegen vom Sportanglerkreis Seeshaupt e.V.

Heinrich bedankte sich bei der Familie Lamnek dafür, daß sie dem HA wieder kostenlos ihre Wurstküche zum Bratwurstmachen zur Verfügung stellte.

Nach der Vorstellung vom Musikduo wünschte Heinrich Kopp allen guten Appetit und gute Unterhaltung sowie viel Freude und Vergnügen beim anschließenden Tanzabend.

Besonders freuen wir vom HA uns, wenn neue Gäste zu unseren Veranstaltungen kommen! Diesmal war es unser Lm Adam Köhler mit Gattin, der erstmalig zum Brat-

wurstessen kam und dem es offensichtlich auch gut gefiel.

Um Mitternacht endete eine gelungene allseits gelobte Veranstaltung und die Akteure – Mitglieder vom HA und mithelfende Freunde – waren froh, daß wieder zwei arbeitsreiche Tage vorüber waren.

Vielen Dank an alle, die gekommen sind, verbunden mit der Einladung zum nächsten Bratwurstessen am 6. Mai 1995.

Karl Beel



Die „Bratwurmacher“ mit Frau Lamnek in ihrer Wurstküche, von links nach rechts: Franz Gutsche, Georg Gutwein, Franz Dudowits, Ludwig Kopp, Frau Elisabeth Lamnek, Karl Beel und Peter Huber.
Foto: Franz Dudowits

Ehrenplakette der Stadt Sindelfingen für Lm Otto Welker

Am 1. September 1994 wurde unserem Tscherwenkaer Landsmann Otto Welker, für besondere Verdienste um die Stadt Sindelfingen, die Ehrenplakette als Auszeichnung verliehen.

Dazu möchten auch wir Tscherwenkaer recht herzlich gratulieren!

Otto Welker begann seine kommunalpolitische Tätigkeit als sachkundiger Einwohner der Stadt Sindelfingen und wurde dann im Jahre 1975 als Gemeinderat in das Stadtparlament gewählt, dem er ununterbrochen bis zum Oktober 1994, also rd. 20 Jahre, angehörte und nun ausgeschieden ist. Ehrenamtlich war Lm Welker u. a. 28 Jahre Vorsitzender der Sindelfinger Leichtathleten, gleichzeitig 24 Jahre Schatzmeister des Württembergischen Leichtathletik-Verbandes sowie Kassenprüfer beim Deutschen Leichtathletik-Verband.

Im Jahre 1990 wurde Welker zum Schatzmeister des Deutschen Leichtathletik-Verbandes gewählt. Diese Position wird von ihm auch heute noch ausgeübt und wie man hört, mit der ihm eigenen, verantwortungsbewußten Sorgfalt und Umsicht.

Vor vielen Jahren wurde Otto Welker zum Schöffen beim Landgericht Stuttgart berufen und 1993 erfolgte einstimmig seine

Wahl zum Stellvertretenden Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft der Donauschwaben.

Geboren wurde Otto Welker am 16. September 1931 als Sohn vom Welker-Kaufmann in der unteren Neugass von Tscherwenka, wo er auch aufgewachsen ist.

Im Jahre 1944 mußte auch Otto Welker Tscherwenka verlassen und die Familie kam, nach einigen Zwischenaufenthalten, im Jahre 1946 nach Sindelfingen in ihre zweite und neue Heimat.

In Sindelfingen fand Otto Welker eine Lehrstelle als Maschinenschlosser und dies war die Grundlage für eine erfolgreiche Berufslaufbahn bei Daimler-Benz, wo er bis zu seiner Pensionierung als geschätzter Gruppenleiter in der Konstruktionsabteilung tätig war.

Otto Welker trat 1947 der Leichtathletik-Abteilung des VfL Sindelfingen bei. Er wurde württembergischer Jugendmeister über 400 m und war auch im Dreisprung recht erfolgreich. Im Laufe der Zeit wurde Otto Welker Jugend- und Abteilungsleiter sowie u. a. Initiator und Organisator vieler Sportveranstaltungen, die Sindelfingen im ganzen Bundesgebiet bekannt machten. Auch bei der Planung und Herstellung der

Sporthalle Glaspalast-von-Sindelfingen hat Otto Welker maßgeblich mitgewirkt. Für seine sportlichen Leistungen und ehrenamtlichen Tätigkeiten wurde Lm Welker, neben sonstigen Ehrungen, 1975 mit der goldenen Ehrennadel des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV) und 1981 mit dem Carl-Diem-Schild, einer der höchsten Ehrungen des DLV ausgezeichnet.

Im Dezember 1990 verlieh der damalige Bundespräsident, Herr Richard von Weizsäcker, unserem Lm Otto Welker für sein vielfältiges Engagement in vielen, verschiedenen Ehrenämtern, das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Verheiratet ist Otto Welker mit Gertrud, geb. Flaig; sie stammt aus einer alteingesessenen Sindelfinger Familie und war auch eine begeisterte Sportlerin.

Das Ehepaar Welker hat eine Tochter und zwei Söhne, die alle in jüngeren Jahren aktive und erfolgreiche Leichtathleten waren. Die Welker's wohnen und leben in Sindelfingen, in der Schleicherstraße 2.

Auch wir Tscherwenkaer wünschen unserem Landsmann weiterhin eine erfolgreiche Tätigkeit als Stellvertretender Bundesvorsitzender der Landsmannschaft und hoffen sehr, daß er auch bei den zukünftigen Aktivitäten und Vorhaben unserer Tscherwenkaer Heimatortsgemeinschaft sich beteiligen und mitwirken wird.

Karl Beel

In eigener Sache

Liebe Leser,

nach Auslieferung der Folge 23 unserer „THZ“ (Sommer 1994) sind wieder rund 30 Exemplare wegen Unzustellbarkeit an uns zurückgekommen. Sie trugen den Postvermerk „unbekannt“, „nach Unbekannt verzogen“ oder „Empfänger verstorben“. Diese Leser können somit von uns nicht mehr beliefert werden, bis uns dafür neue Adressen vorliegen.

Es ist mitunter vorgekommen, daß in einigen Ausgaben die Namen Verstorbener abgedruckt waren, die Zeitung aber trotzdem an ihre Adresse abgeschickt wurde. In solchen Fällen war zu hoffen, daß jemand von den Hinterbliebenen die „THZ“ weiterhin beziehen möchte und uns Name und Adresse bekanntgibt. Kommt aber die Zeitung mit entsprechendem Postvermerk zurück, erfolgt keine Lieferung mehr.

Wie Sie wissen, verlangen wir für unser Heimatblättchen keine Zahlung. Dafür sind wir jedoch auf freiwillige Spenden angewiesen, um dessen Finanzierung sicherzustellen. Leider sind die Herstellkosten für die Zeitung, vor allem aber für das Porto (von DM 0,60 auf DM 1,50) im vergangenen Jahr erheblich angestiegen. Im Zuge der dadurch erforderlichen Sparmaßnahmen sehen wir uns daher genötigt, die Namen aller Leser, die seit Jahren - oder bisher überhaupt - keine Spenden geleistet haben, demnächst in unserer Lieferliste zu streichen. Dabei gehen wir von mangelndem Interesse aus und bitten um Verständnis für diese Maßnahme.

Unsere treuen Spendern aber möchten wir bei dieser Gelegenheit nochmals recht herzlich danken und wir hoffen, mit ihrer Hilfe unsere „THZ“ als zentrales Bindeglied zwischen unseren Tscherwenkaer Landsleuten und deren Freunden in aller Welt weiterhin am Leben erhalten zu können.

In heimatlicher Verbundenheit,
Ihr

Ludwig S. Kopp, München

Briefe von Tscherwenkaer Ansiedlern in die alte Heimat

Liebe Landsleute!

Wie in unserem Heimatbuch berichtet, sind aus Weißenhasel bei Bebra 5 Familien nach Tscherwenka ausgewandert: Wegehenkel, Staufenger, Kaufmann, Manz und Wittich. Von ihnen blieb nur die Familie Wegehenkel erhalten. Nachkommen der Staufenger und Manz sind nach Neu Pasova übersiedelt, die anderen Familien sind mangels männlicher Nachkommen mit ihren Töchtern in den Tscherwenkaer Familien aufgegangen.

Der Ort Weißenhasel gehörte zur Herrschaft des Landgrafen von Hessen-Kassel. Sowohl diesem als auch noch zwei weiteren adeligen Herrschaften und der Kirche waren die Bewohner zu Abgaben verpflichtet. Die Belastungen sind so hoch gewesen, daß sich viele Untertanen arg verschulden mußten. Aus Verzweiflung darüber sind sie lieber in die Ungewißheit ausgewandert als sich noch weiter zu verschulden. Bevor sie aber weggezogen sind, mußten sie sich offiziell von der Herrschaft loskaufen, Manumission beantragen. Viele Familien haben das aber nicht getan, sondern sind nachts heimlich entwichen, wie auch unsere fünf Familien. Deshalb wurde ihr zurückgelassener Besitz, oft nur die letzten Habseligkeiten, von der Herrschaft eingezogen und versteigert (vergantet). Die Herrschaften haben es nicht gern gesehen, wenn sie ihre Untertanen verloren haben, deshalb wurden viele Manumissionsanträge abgelehnt und unter Androhung von höchsten Strafen die Auswanderung verboten.

Als die Weißenhaseler Familien in der Batschka angekommen waren, haben sie an ihre Angehörigen daheim Briefe geschrieben und sie gerufen ebenfalls auszuwandern. Ein Teil der Briefe ging über die Post, die anderen wurden von einem Landsmann der Nachbargemeinde, der zurück-

gekommen war, seine Familie zu holen, mitgebracht. Als die Herrschaft davon erfahren hat, mußten alle empfangenen Briefe unter Androhung „höchster Strafe“ abgeliefert werden. Diesem Umstand haben wir es zu verdanken, daß die Briefe erhalten geblieben sind.

Der Ortsvorsteher von Weißenhasel, Herr Dipl.-Ing. Herbert Wenk, hat im Zusammenhang mit Heimatgeschichtsforschungen zufällig diese Briefe entdeckt. Sie liegen im Hessischen Staatsarchiv in Marburg/Lahn innerhalb der Akten „Streit zwischen dem Amt Sontra und Nentershausen wegen der Feldmark Weißenhasel 1781-1791“. Wir danken Herrn Wenk hiermit herzlichst für seine Bemühungen und sein großes Interesse an der Sache.

Angela Hefner

Vermerk: Text und Rechtschreibung wurden in heutiges Deutsch übertragen

Cherwenka aus Nieder Ungarn, ab 17. Juli 1785

Endlich meine lieben Freunde wohnen wir in dem Ort unserer Bestimmung. Im Mai haben wir unseren Ort bezogen. Meinen Garten habe ich ausgepflanzt, Kartoffeln und welsche Bohnen ziehe ich zum Erstaunen.

Einen Weingarten habe ich, der ist 40 Schritt breit und 200 Schritte lang. Ich habe dieses Jahr 3 Fuder Heu darin gemacht und wenn ich selber erst mit Weinreben werde bestellt haben, welches diesen Herbst noch geschieht, so kann ich ungefähr 200 Eimer Wein darin ziehen.

Diese Jahr mache ich etliche 20 Fuder Heu, wenn ich und mein Heinrich noch mähen. Es wird hier nicht gewendet, sondern liegen lassen, bis es dürr ist, welches in wenig



Tagen geschieht. Hernach wird es in große Haufen gesetzt und im Herbst nach Hause gefahren. Ich habe eine Wies, die ist 150 Schritt breit und 500 Schritte lang. Die anderen zwei sind nicht so groß. Die Äcker sind noch nicht alle ausgeteilt. Unser Sommerfeld ist uns sämtlich ausgestellt worden. Wir bekommen so viel Land, daß wir ungefähr in ein Feld 10 Malter, nach Eurem Maß, aussäen. Dieses erhalten wir alles umsonst. Denket also die Gnade, welche Ihro Majestät der Kaiser an uns tut.

Hier folget die Tabelle, was wir an Hausrat und Geschirr erhalten haben:

1 Bett	1 Sieb
2 Wolldecken	4 Pferdegeschirre
1 Strohsack	2 Spannstrick
6 Fruchtsäcke	1 Gelde?
1 Spinnrad	1 Melkstutz
1 Sense	1 Butterfaß
2 Sicheln	1 Backtrog
2 Hacken	1 Brotschieß
1 Stechschipp	1 Kralle? (Egge?)
1 Axt	1 Pflug
1 Beil	1 Wagen mit 2 paar Leitern
1 Schnittmesser	4 Pferde
1 Säge	1 Kuh
2 Tücher	1 Heuseil
1 Mistgabel	1 Hammer
1 Heugabel	1 Wetzstein
1 Wurfschaukel	

Dieses meine Freunde sind die Stücke, welche wir schon bekommen haben. Eine Kuh und andere Stücke bekommen wir noch. Ich schreibe Euch so gewiß keine Lüge, so gewiß als ich das Leben von Gott habe und erhalten habe. Glaubet Ihr solches nicht, so beschimpft Ihr nicht mich, sondern unseren gnädigen Kaiser, welcher diese Gnade an uns tut. Wir bezahlen unser Leben lang nicht einen Heller, sondern nach Verlauf von 10 Jahren müssen wir den zehnten Teil unserer Frucht abgeben. Die Geldabgaben sind hier sehr leicht, der Bauer gibt kaum so viel als ich draußen habe geben müssen. Das Land ist so fett, daß Ihr solches nicht glaubet, wenn ich solches schreibe.

Ich habe Euch diesen Winter einen Brief geschrieben, 4 Bogen stark, wenn Ihr solchen erhalten habt, so habt Ihr alles lesen können, was es für ein Land ist da wir wohnen. Habt Ihr solchen nicht erhalten, so schreibt mir solches. Ich werde so lange als mir Gott das Leben gibt Euch alle Jahre einmal schreiben, schreibt mir aber auch wieder.

Mein lieber Bruder, ich hatte Dir und Euch alles geschrieben über unsere Reise, welche wir ohne Rasttage in 4 Wochen gemacht haben. Ist aber mein Brief nicht ankommen, so werde Euch alles künftig schreiben. Der Wagner von Hoßbach (gemeint ist Winterstein) ist glücklich bei uns ankommen. Den Überbringer dieses Briefes bewirte mir recht gut, der wird Euch das Übrige sagen. Einen kindlichen Gruß an meine alte Mutter und ich empfehle mich in ihre Gebete mit allen meinen Kindern und Frau, welche noch alle frisch und gesund sind. Ich bekomme monatlich 5 und 1/2 Gulden an Geld und 1 Malter Korn, dieses bekommen wir so lange bis wir eingeerntet haben. Dieses Jahr ernten wir kein Winterfeld ein, also bekommen wir solchen Part bis auf künftiges Jahr. Grüßet



Blick auf das heutige Weißenhasel (Hessen) von dem Ort, wo die Wegehinkel's 1784 nach Tscherwenka ausgesiedelt sind.
Foto: Jakob Wegehingel

mir erst alle Eure Kinder und Blutsfreunde und hauptsächlich alle meine Gevattern und hernach meine Nachbarn und alle meine sonstigen guten Freunde und den ganzen Ort. Wenn Ihr an mich schreibt so machet die Aufschrift: dieser Brief gelange an Adam Wegehinkel in Nieder Ungarn im Battschen Comitatz, im Ort Cherwenka.

Unser Ort ist 550 Mann stark, hat 5 gerade Hauptgassen und 5 Kreuzgassen, alle schnurgerade nach dem Winkel. Durch alle Gassen werden vor den Häusern zwei Riegen Maulbeerbäume gepflanzt und so werden alle neuen Örtler gebaut. Wir sind hier lauter Reformierte und Lutheraner, kein Katholik kommt unter uns zu woh-

nen, sondern die kommen alle allein und hat niemand wegen der Religion was zu befürchten. Es möchte denn einer von freien Stücken katholisch werden, und alsdann darf ein solcher nicht unter uns wohnen, sondern kommt unter die Katholischen.

Alle meine Kinder lassen hauptsächlich ihre Paten grüßen.

Gott erhalte Euch und uns alle gesund.

In Eil geschrieben, ein ander mal ein Mehres

Euer treuer Bruder und Freund

Adam Wegehinkel

Abschied von Tscherwenka

In diesen Tagen gedenken ringsum sowohl Heimatverbände als auch die ehemaligen Ortsgemeinschaften der Flucht und Vertreibung aus der alten Heimat vor 50 Jahren, mit den schrecklichen Begleiterscheinungen: Schäden an Leib und Leben sowie dem Verlust der angestammten Heimat mit Hab und Gut. Diese tragischen Ereignisse entwickelten sich hauptsächlich gegen Ende des Jahres 1944.

Der Gedanke an jenen schweren Abschied und die nachfolgende, von Not und Elend geprägte Zeit weckt gleichzeitig auch Erinnerungen an die Jahre 1942 und 1943, als bei uns da unten die Welt noch einigermaßen in Ordnung war, während anderorts das Leben für die Bevölkerung durch den sich ausweitenden Krieg immer mehr beeinträchtigt wurde. Und das besonders in den deutschen Industriegebieten und Großstädten. Sie wurden durch englische und amerikanische Luftangriffe massiv bedroht; daneben herrschte inzwischen große Lebensmittelknappheit in diesen Regionen. Um die heranwachsende Jugend in den besonders gefährdeten Gebieten vor Kriegseinwirkungen zu verschonen, wurde die Kinderlandverschickung (KLV) einge-

richtet. Bei uns in der Batschka war damals von Kriegshandlungen kaum etwas zu merken und an Lebensmitteln gab es überhaupt keinen Mangel. Deshalb war unter unseren Landsleuten die Bereitschaft sehr groß, wenigstens einem Teil der notleidenden Bevölkerung Deutschlands an unserem noch vorhandenen Wohlstand teilhaben zu lassen. Und unsere Heimatgemeinde Tscherwenka war von Anfang an und mit großer Freude bereit, junge Menschen aus den gefährdeten Landesteilen für längere Zeit bei sich aufzunehmen.

Im März 1942 traf die erste Gruppe von Jungen im Alter von 12 und 13 Jahren mit einem Sonderzug aus Westfalen in Tscherwenka ein, um hier frei und unbekümmert die Ferien des ruhigen und friedlichen Landlebens zu genießen. Ihre Ankunft fiel in eine günstige Jahreszeit. Der Sommer stand vor der Tür und in den Haus- und Weingärten begann das erste Obst zu reifen. Die Spiele im Freien und die BadeFreuden am Kanal ließen die Entbehrungen und Ängste in ihrer Heimat bald vergessen.

Die Jungs wurden bei Pflegeeltern untergebracht und schulisch von ihren eigenen

Lehrern sowie einem Jugendleiter namens Ewald betreut. Unsere westfälischen Gäste, denen es bei uns sehr gut gefallen hat, nahmen im November 1942 Abschied von Tschervenka. Einer von ihnen schrieb später in Erinnerung an jene schönen Erlebnisse: „Für uns, die wir das alles von zu Hause nicht kannten, wo wir von Krieg und Vernichtung gekennzeichnete Monate erleben mußten, war in Tschervenka fast jeder Tag ein Sonntag.“

Im Rahmen der nächsten Kinderlandverschickung kamen 83 Hamburger Mädchen im März 1943 nach Tschervenka. Sie waren im Alter von 12-14 Jahren und wurden von ihren Lehrerinnen Martha Bremer und Herrlich Welsch sowie den Jugendleiterinnen Resi Reich (jetzt Frau Heidecke) und Annelies Haake (heute Frau Kohnen) begleitet. Bei Pflegeeltern untergebracht und gut versorgt fühlten sie sich wohl wie zu Hause. Der Schulunterricht fand in den oberen Räumen des Volksheimes statt.

Mit wachem Blick beobachteten sie Menschen und Umgebung in ihrem neuen Domizil. Fr. Bremer faßte diese Eindrücke in einer Niederschrift zusammen, aus der hervorgeht, daß die Menschen, von einigen landsmannschaftlichen Merkmalen abgesehen, keinen Unterschied zu den Norddeutschen erkennen lassen. Aussehen, Denk- und Handlungsweise sind gleich. Dagegen unterscheiden sich Tier- und Pflanzenwelt deutlich.

Zwischen den jungen Hamburgerinnen und der Tschervenkaer Jugend entwickelten sich bald freundschaftliche Beziehungen auf dem sportlichen und kulturellen Sektor. Viele Kinderfeste und Dorfabende wurden gemeinsam im Volksheim veranstaltet und von der Bevölkerung sehr gut angenommen. Gute deutsche Lyrik und lustige Theateraufführungen, von Volksmusik umrahmt, waren im allgemeinen die Grundlagen dieser Veranstaltungen. Ein nahezu paradiesisches Erlebnis für die Mädchen war ein zweiwöchiger Ferienaufenthalt auf dem im herrlichen Bremertal gelegenen, von Wein- und Obstgärten eingerahmten Villengrundstück von Ludwig Stichert. Eine Lebensmittel-Aktion der Tschervenkaer Bevölkerung sorgte für laufenden Nachschub an erlesenen Speisen und Getränken für unsere jungen Gäste.

Die schöne Zeit in Tschervenka ging für die Hamburger Mädchen im September 1943 zu Ende. Hier hatten sie für ein halbes Jahr Zuflucht und treusorgende Aufnahme gefunden, Freundschaften geschlossen. Nun kehrten sie mit einem Sonderzug zu ihren Angehörigen nach Hamburg zurück, die inzwischen teilweise ausgebombt waren. Beim Abschied am Bahnhof tröstete sie ein Tschervenkaer mit dem Versprechen, daß man sich bald hier wiedersehen wird, ohne dabei zu ahnen, daß es ein Jahr später für ihn und uns alle ein Abschied ohne Wiederkehr nach Tschervenka geben wird.

Eine dritte und letzte Kinderlandverschickung erlebten wir im November 1943. Es kam eine Gruppe von 50 Jungen zwischen 12 und 14 Jahre alt aus Wien, in Begleitung von Direktor Leherbauer, Frau Prof. Zack und Prof. Tovalak sowie dem Jugendleiter Tomandl.



Die Geburtstagstorte zum „Fünfzigsten“.

Unsere Wiener Gäste fanden in Tschervenka eine Dorf-Bauweise vor, wie man sie auch im ländlichen Niederösterreich findet. Aber auch unsere Hausmannskost erinnerte sie an ihren heimischen „Magenfahrplan“, denn er war stark an die Wiener Küche angelehnt. So konnten sich die Jungen ganz schnell akklimatisieren. Einer von ihnen berichtete später von Annehmlichkeiten und Freuden des dörflichen Lebens, von der Mitarbeit im Weingarten seiner Hausleute, den deftigen Gaumenfreuden, den Spielen am Kanal, von dem Vielvölkertreiben an den Markttagen, den genußreichen Schlachtfesten im Verwandten- und Freundeskreise und vielen anderen Erlebnissen, die ihn stark beeindruckten. Leider waren bereits die Frühjahrsmonate des Jahres 1944 für Gäste und Gastgeber von ungünstigen politischen Ereignissen überschattet. Die östliche Kriegszone rückte bedrohlich und unaufhaltsam näher, deutsches Militär rückte in Tschervenka ein, was für uns den Ernst der Lage deutlich veranschaulichte; von da ab fühlten auch wir uns ernsthaft bedroht. Dennoch blieben die Kinder bis zum Abschied im Mai 1944 bei uns in sicherer Obhut.

Besonders tief verwurzelt scheinen die Erinnerungen an ihre schöne Zeit in Tschervenka unter den Hamburger Mädels zu sein. Sie gründeten bald nach Kriegsende einen Freundeskreis ehemaliger Gastkinder in Tschervenka und sie treffen sich immer noch regelmäßig. An ihre letzte Zusammenkunft, auf den Tag genau 50 Jahre nach ihrem Eintreffen in Tschervenka, erinnern die beiden Fotos. Die eine Aufnahme zeigt die 18 Teilnehmerinnen (einschließlich der Fotografin), während auf der zweiten das Kuchenbüffet mit einer Torte im Mittelpunkt zu sehen ist, die dem Ereignis entsprechend dekoriert wurde.

In Erinnerung an ihre schöne Zeit bei uns grüßen die abgebildeten Teilnehmerinnen von diesem gemütlichen Jubiläumstreffen die Tschervenkaer in aller Welt über unsere Heimatzeitung und wünschen ihnen für die bevorstehenden Feiertage und weit darüber hinaus alles erdenklich Gute.

Der Heimatausschuß bedankt sich für diese schönen Grüße und Wünsche und erwidert sie auf gleichem Wege im Namen aller Tschervenkaer recht herzlich.

Ludwig S. Kopp, München



Teilnehmerinnen am Jubiläumstreffen der „Hamburger Mädels“.

Die Landsleute, die Wert darauf legen, daß ihre Geburtsdaten regelmäßig in unserer Heimatzeitung veröffentlicht werden, bitten wir, uns ihre Daten mittels einer Postkarte mitzuteilen.

Geburtstagsnachmeldungen für das Jahr 1994:

- | | |
|--|--------|
| 97. Stengel Jolan, geb. Welker,
96317 Kronach | 23. 2. |
| 85. Arth Johann, 80689 München | 15. 8. |
| 83. Thüringer Heinrich,
83054 Bad Aibling | 18.11. |
| 70. Glock Margit, geb. Benze,
67063 Ludwigshafen | 12. 1. |
| 70. Scharf Heinrich,
71106 Magstadt | 10.10. |
| 65. Grässer Sofia, 76316 Malsch | 7. 3. |
| 65. Koschak-Dautermann Hilda,
A-8605 Kapfenberg/Österr. | 8.11. |
| 60. Bieber Johann, München | 23. 8. |
| 60. Wagner Heinrich,
80937 München | 27. 7. |

*

Frau Elisabeth Arnold-Schäfer berichtet aus Gründung:

Frau *Elisabeth Wolf* ist wohl die älteste Tscherwenkaerin, die am 30. 11. 1994 ihren 99. Geburtstag im Kreise ihrer Familie und Freunden feierte.

Frau Wolf wurde am 30. 11. 1895 in Tscherwenka in der Oberen Mühlgasse geboren. Heute ist sie wohnhaft in Günding, Weiherweg 1.

Die Jubilarin erfreut sich ihrem Alter entsprechend guter Gesundheit. Sie ist noch sehr interessiert an allem was die Tscherwenkaerin betrifft; wenn wir Jüngeren längst nicht mehr wissen, wo und wie es war, die „Wolfegood“ weiß es immer noch.

Daß es noch lange so bleiben möge und daß sie ihren 100sten Geburtstag bei bester Gesundheit erleben kann, dies wünschen ihr ihre Familie und alle Tscherwenkaerin.

*

Wir wünschen unseren Geburtstagskindern, auch den nicht genannten, Gesundheit, Glück und Wohlergehen.

Ihr Heimatausschuß in München

I. A. *Rosalie Gutsche-Seibert*
Sperlstraße 22, 81476 München,
Tel. 089 / 7558461

Goldene Hochzeit

Die in Tscherwenka geborenen Eheleute *Margarete Siegel*, geb. Wegehingel und *Jakob Siegel* feierten am 18. April 1994 in Stuttgart, Bad Cannstadt, mit Sohn Jakob, Schwiegertochter Anny und den Enkeln Matthias und Marc ihre „Goldene Hochzeit“. Nach schwerer Krankheit im Jahre 1983/84 ist Jakob jetzt wieder der Alte. Wir freuen uns alle, daß beide noch so vital mitten im Leben stehen.

Wir wünschen dem Jubelpaar noch weiterhin viele gemeinsame, gesunde und glückliche Lebensjahre, damit wir auch noch die „Diamantene Hochzeit“ zusammen feiern können.

Anschrift: Jakob und Margarete Siegel, Dessauer Straße 29, 70376 Stuttgart, Bad-Cannstadt.

*

Der Heimatausschuß Tscherwenka in München gratuliert nachträglich dem Jubelpaar und wünscht noch viele gemeinsame, glückliche und gesunde Jahre.

I. A. *Rosalie Gutsche-Seibert*

Unsere Toten

Berichtigung: In der THZ Folge 23 unter Todesanzeige von Lm *Philipp Glock* stimmt natürlich ehem. Schuldiner nicht. Es war eine Namensverwechslung. Wir bitten die Angehörigen um Entschuldigung.

*

Lm *Jakob Paul*, Betriebsassistent, verstarb in München am 17. 9. 1994 im 70. Lebensjahr.

Die Feuerbestattung fand am 20. 9. 1994 auf dem Münchner Nordfriedhof statt.

*

Frau *Margarete Loos*, geb. Majoran verstarb im Sommer 1994 im Alter von 89 Jahren im Seniorenheim in Mansfield/USA.

*

Im Alter von 72 Jahren verstarb am 8. 5. 1994 in Malsch Lm *Jakob Grässer*. Er wird betrauert von seiner Ehefrau Sofia, geb. Fritz, Sohn Jakob, Schwiegertochter, zwei Enkelkindern, von den Schwestern Kathi und Margit mit Familien.

Anschrift: Sofia Grässer, Mozartstraße 1, 76316 Malsch b. Karlsruhe.

*

Wie wir leider erst vor kurzem erfahren haben, ist unser ehem. Lehrer *Philipp Zepp* am 19. Mai 1994 in seinem Wohnort Jánoshalma/Ungarn, kurz vor Vollendung seines 96. Lebensjahres, verstorben. Näheres ist uns nicht bekannt. Wir wissen jedoch, daß seine jahrzehntelangen intensiven Bemühungen, etwas über das Schicksal seines im 2. Weltkrieg vermißten Sohnes Friedrich zu erfahren, ohne Erfolg geblieben sind.

*

Am 29. September 1994 verstarb Lm *Peter Bieber*, ehem. Sattlermeister, im Alter von 83 Jahren, nach langem mit großer Tapferkeit ertragenem Leiden. Lm Bieber wurde am 5. Oktober 1994 auf dem Friedhof in München-Solln unter großer Anteilnahme beerdigt.

Es trauern um ihn seine beiden Söhne und deren Angehörigen.

*

Wie wir eben erfahren haben, verstarb Lm *Georg Judt*, von Beruf war er Schreiner, im November 1994 im Alter von 82 Jahren in New York/USA.

Vor seiner Auswanderung nach New York lebte „Juribatschi“ mit seiner Familie in München-Forstenried.

Er wird betrauert von seiner Ehefrau Christine, geb. Schütz, die selbst sehr krank und auf fremde Hilfe angewiesen ist. Von seinem Sohn Adolf und Schwiegertochter in München, den Töchtern Erika und Lotte jeweils mit Familien in New York, und dem Bruder Fritz in Alland/Österreich.

*

Die Nachricht vom tragischen Tode erschütterte uns alle sehr. Am 7. Oktober 1994 verstarb Frau *Christine Diener*, geb. Neidhöfer, die Gattin unseres Lm Michael Diener kurz vor Vollendung ihres 65. Lebensjahres.

Frau Diener wurde am Donnerstag, dem 13. Oktober 1994 auf dem Waldfriedhof in Kirchheim/Teck unter großer Anteilnahme von Familienangehörigen, Landsleuten sowie von Vertretern der Stadtverwaltung und der Landsmannschaft zu Grabe getragen.

Frau Diener hat bei jahrzehntelanger, unermüdlicher Tätigkeit auf dem donauschwäbischen Kultursektor große Erfolge erzielt und dafür sowohl durch unsere Landsleute als auch durch die zuständigen Behörden Anerkennung und Wertschätzung erfahren.

Auch wir möchten ihr an dieser Stelle unseren herzlichen Dank aussprechen.

Die Verstorbene wird betrauert von Ehemann Michael Diener, der Mutter Christine Neidhöfer, der Tochter Sylvia Diener-Gohl mit Ehemann und den Kindern Christina und Janina, Bruder Richard Neidhöfer mit Familie, Anna Diener, Hermine Filippi und Christian Diener mit Familie.

Anschrift: Michael Diener, Pfaffenhalde 37, 73230 Kirchheim/Teck.

*

Die Mitteilung unseres Lm Adam Roth (Jahrgang 1929) vom 14. 11. 1994 aus Worms möchten wir im allgemeinen Interesse hiermit im vollen Wortlaut veröffentlichen:

„Unsere Cousine *Margit Gillich*, geb. Pfeifer, ist am 24. 6. 1994 nach langer Krankheit (Parkinsonsche Krankheit) im Alter von 75 Jahren verstorben.

Margit ist am 24. 3. 1919 in Tscherwenka geboren. An ihrem Wohnort in Worms-Pfiffligheim wurde sie am 29. 6. 1994 unter großer Anteilnahme von Einheimischen und Tscherwenkaern und Schajkasch-Sentiwaner Landsleuten beerdigt. Ihr Ehemann, Heinrich Gillich aus Schajkasch-Sentiwaner ist bereits am 8. 11. 1971 im Alter von 59 Jahren verstorben.

Margits Lebenslauf: Margit ist in Tscherwenka geboren. Ihre Mutter Margarethe Pfeifer, geb. Oppermann starb im Alter

von 40 Jahren 1928. Margit hatte noch zwei Brüder, Adam geboren 1913 und Karl 1921, beide in Tschervenka geboren. Ihr Vater, Adam Pfeifer, ist bereits sechs Wochen nach dem Tod der Mutter nach Buenos-Aires, Argentinien, ausgewandert, da er als Maurer in Tschervenka keine Arbeit hatte. Ein Jahr später, im Jahre 1930, holte der Vater den ältesten Sohn Adam im Alter von 17 Jahren ebenfalls nach Argentinien, wo er 1981 im Alter von 68 Jahren verstarb.

Margit kam nach dem Tod ihrer Mutter zu deren drittältesten Schwester Christine Müller, geb. Oppermann und Georg Müller in Pflege, da sie selbst keine Kinder hatten.

Der jüngere Bruder Karl wurde von der fünftältesten Schwester der Mutter, den Eheleuten Jakob und Elisabetha Kopp, geb. Oppermann in Pflege genommen, die ebenfalls kinderlos waren (Kopp Schuster unten in der 4ten Gasse). Karl ist seit 1944 in Rumänien vermißt.

So habt ihr einen kleinen Bericht über unsere Cousine Margit Gillich und deren Brüder für unsere Tschervenkaer Heimatzeitung, die immer schön verfaßt und geschrieben ist. Durch die Zeitung hört man viel von den Landsleuten, die in die ganze Welt verstreut sind. Den Redakteuren und allen Mitarbeitern, die dabei mitwirken, gebührt großer Dank für ihre ehrenamtliche Arbeit. Die Nachkommen

können so von ihren Eltern und Großeltern und von ihrem geliebtem Heimatort Tschervenka erfahren, wie es dort war und wie sie gelebt haben. Wir sind alle froh, wenn die Heimatzeitung im Briefkasten liegt, denn es ist ein Stück unvergessene Heimat, ebenso wie das Heimatbuch „Unser Tschervenka“, in dem ich oft lese. Herzliche Grüße und alles Gute, vor allem Gesundheit, an alle Tschervenkaer Landsleute.“

Adam Roth aus der Lutherstadt Worms
Sitzingerstraße 13, 67549 Worms

*

Uhrmachermeister *Valentin Krieger* verstarb am 22.8.1994 nach langer schwerer Krankheit im 78. Lebensjahr.

Lm Krieger wurde am 26.8.1994 in Neudau/Österreich auf dem evangelischen Friedhof beerdigt.

Anschrift: Peter Krieger, Neue-Heimat-Straße 2, A-9400 Wolfsberg/Österreich.

*

Unser Lm *Martin Göttl* verstarb am 12.5.1994 im 89. Lebensjahr in Neustift b. Passau.

Der Verstorbene wurde unter großer Beteiligung von Verwandten, Nachbarn und Bekannten im Familiengrab in Passau beerdigt.

Er wird betrauert von Sohn Philipp und Schwiegertochter Anna, deren Sohn Walter mit Familie sowie dem Sohn Martin Göttl mit Frau Christl mit Familie.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir darauf hinweisen, daß die Ehefrau Elisabeth Göttl, geb. Müller bereits im September 1992 verstorben ist. Sie war 86 Jahre alt.

Anschrift: Philipp Göttl, Alte Poststraße 49, 94036 Passau.

*

Leider erhalten wir in Verbindung mit Beerdigungen sehr oft nur ganz dürftige Angaben, so daß wir nicht in der Lage sind, die damit im Zusammenhang auftauchenden Fragen zu beantworten.

Wir bitten daher auf diesem Wege nochmals im Interesse unserer Leser um ergänzende Informationen.

Wir werden unseren Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren, den Hinterbliebenen sprechen wir unser aufrichtiges Beileid aus.

Mögen sie alle in Frieden ruhen.

Ihr Heimatausschuß Tschervenka
in München

I. A. Rosalie Gutsche-Seibert
Sperlstraße 22, 81476 München
Tel. 089/7558461

Totengedenken an Allerheiligen in München

Am 1. November, dem traditionellen bayerischen Totengedenktag „Allerheiligen“, wurden auch heuer wieder die Tschervenkaer Landsleute und Freunde zu einer Gedenkstunde eingeladen.

Am Tschervenkaer Gedenkstein im Alten Teil vom Waldfriedhof in München hatten sich wieder, trotz des verhältnismäßig schlechten Wetters, rd. 80 Landsleute eingefunden.

Von der Fa. Kiefl war die Gedenkstätte wieder sorgfältig gepflegt, eine große Schale war mit Chrysanthemen bepflanzt, links und rechts vom Gedenkstein waren zwei geschmiedete Metallständer mit brennenden Flammschalen aufgestellt und vom Heimatausschuß wurde wieder ein Kranz niedergelegt mit der Schleifenaufschrift „Die Tschervenkaer ihren Toten“.

Wie schon im letzten Jahr wurde die Gedenkansprache von Herrn Pfarrer Manfred Wolff von der evang. Paul-Gerhardt-Kirche in München-Laim gehalten.

Zum Beginn seiner Ansprache erinnerte Pfarrer Wolff an die nun schon 50 Jahre zurückliegende Flucht und Vertreibung von uns Tschervenkaern und Donauschwaben aus unserer Heimat und den Verlust, den wir dadurch erlitten haben.

Von Herrn Pfarrer Wolff wurde als Gotteswort zum Gedenken Psalm 104, 27-33 gewählt:

„Es wartet alles auf dich, o Herr, daß du ihnen Speise gibest zu seiner Zeit. Wenn

du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine Hand aufhast, so werden sie mit Gut gesättigt...“

Liebe Gemeinde, Gott ist nicht nur ein Gott der Innerlichkeit, als hätte der Herr es nur mit Seele und Geist zu tun, nicht aber mit unserem Leib und der Erde und der Geschichte.

Die Bibel sagt, Gott ist der Herr im Reich der Geschichte und der Natur, er ist Herr über Geist, Seele und Leib, sein lebendiger Odem – Psalm 104 – waltet in all dem Geschehen dieser Welt.

Viele Wunden und innere Verletzungen werden in der Erinnerung an die furchtbaren Geschehnisse vor 50 Jahren wach: Herr, allein du gibst uns echte Heilung und Befreiung von aller Verbitterung und Unversöhnlichkeit.

Pfarrer Wolff sprach dann von der heutigen Zeit und unserem etwas brüchigen Wohlstand mit Arbeitslosigkeit, Not und Elend von Mitbürgern, die sich als ausgegrenzt fühlen und weiter, daß wir mitten in einer Welt voller Unfriede leben: Ruanda, Naher Osten, Kroatien, Sarajewo sowie nun schon drei Jahren Kriegswirren in Bosnien ohne erkennbares Ende!

Dazu kommt die Gefährdung unseres Lebens durch laufend entstehende Umweltschäden – Ozonloch, Verseuchung der Meere und Flüsse usw. In vielen Völkern wächst Hoffnungslosigkeit, Armut, Seuchen und die Umweltverschmutzung will Überhand nehmen.

Es gibt nur eine Hoffnung für unsere und die zukünftigen Generationen:

„So Spricht der Herr: Es soll nicht geschehen durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist.“

Wir brauchen heute nötiger als alles den Odem Gottes, das Leben aus dem Vaterherzen Gottes, das voller Güte auf uns blickt.

Und Jesus ruft uns zu:

„Die Ernte ist groß, so bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter sende in seine Ernte.“

Mit einem gemeinsam gesprochenen Gebet ging eine eindrucksvolle Gedenkandacht zu Ende.

Beim Totengedenken am Waldfriedhof wird es uns allen immer deutlicher, daß die Zahl unserer Landsleute von der Erlebnissgeneration immer kleiner wird. Darum sind alle Landsleute aufgerufen, möglichst zahlreich an allen unserer Tschervenkaer Veranstaltungen teilzunehmen und damit heimatliche Verbundenheit zu demonstrieren.

Mit einem herzlichen Dankeschön und Vergelt's Gott an Herrn Pfarrer Wolff für seine gute, gehaltvolle und mahnende Ansprache, in der er als nicht Donauschwabe, besonders auf unser Tschervenkaer und donauschwäbisches Schicksal einging, verabschiedete sich die Trauergemeinde.

Karl Beel

Wir erinnern uns

Obwohl die Angehörigen meiner Generation die alte Heimat nur als Kinder oder Heranwachsende erlebt haben, werden wir doch immer wieder an diese weit zurückliegende Zeit erinnert.

Wenn man heute um sich herum beobachten kann, mit welch komfortablem und umfangreichem Spielzeugsortiment unsere Enkelkinder das ganze Jahr über verwöhnt werden, stellt man unwillkürlich Vergleiche an mit der eigenen Kindheit und ihrem damaligen Umfeld.

Es gab früher eigentlich nur zu Weihnachten und zu Ostern für damalige Verhältnisse recht schöne, aber einfache Spielsachen. Dennoch hatten wir damit mindestens so große Freude wie die Kinder heute sie haben. Man denke dabei auch an die freudigen Überraschungen beim „Godehole“. Vergessen sollten wir dabei auch nicht, daß wir der heutigen Jugend etwas voraus hatten, das vielen, besonders den Stadtkindern, weitgehend unbekannt ist: die Verbundenheit mit der Natur in einer schönen, ländlichen Umgebung. Ich denke dabei in erster Linie an den Franzenskanal, der mitten durch Tschervenka fließt und damals für die Jugend der Freizeitmittelpunkt war.

Im Sommer zog es uns schon bald nach Tagesanbruch zum Fischen hin und anschließend, wenn es nicht mehr „zoppte“, nahmen wir ein erfrischendes Bad und trugen unsere auf eine armlange Schnur gefaßte Beute stolz nach Hause. Am Nachmittag, besonders an den Wochenenden, traf sich alt und jung an den einzelnen Badeplätzen, wo es oft recht lustig zuging. Im Winter versammelte sich dort die Jugend bei guten Wetterverhältnissen zum Schlittschuhlaufen, Eishockeyspielen oder Rodeln. Bei entsprechenden Schneeverhältnissen befestigten wir unsere Rodel an die auf der „Hauptgaß“ durchfahrenden Pferdeschlitten und ließen uns von einem Dorfende zum anderen hin- und herkutschieren. Das war für uns der Ersatz für die fehlenden Rodelberge.

Am Wochenende oder an schulfreien Nachmittagen trugen wir im Sommer auf der „Hudweed“ Fußballspiele zwischen Schulklassen oder Gassenmannschaften aus. Beliebt war auch das Herumtollen auf der einzigen Bodenerhebung am Dorftrand, dem sogenannten „Grundberch“. Die Umgebung wurde allgemein „Warosch“ genannt. Aber auch im engeren Wohnbereich, „uf de Gaß“, kam keine Langweile auf, denn es gab sowohl für Mädchen als auch für die „Buwe“ viele, zum Teil selbstausgedachte Spiele, die vor den Häusern oder auf den damals noch autofreien Gassen frei ausgetragen werden konnten sowie diverse andere Freizeitbeschäftigungen. Mir sind davon noch folgende in Erinnerung:

„Megelches“, mit Schlagbrett und „Megel“ aus dem markierten Kreis heraus,

„Hickle“, hüpfen auf einem Bein über Karos auf dem Gehsteig,

„Apatsches“, ein Versteck- und Nachlaufspiel,



Die Buwe vom Impler-Lager anfangs der 50er Jahre beim „Nickelcherschucke“.

Foto: Georg Gutwein

die Spiele Räuber und Gendarm sowie „Beemche wechsl dich“ und „Grawevatterches“,

„Reeftreije“, Holzreifen oder ausgediente Fahrradfelgen vor sich hertreiben,

Stelzenlaufen und Seilspringen,

„Schucke“ an die Wand mit „Nickelcher“, alten, ausgedienten Kleinmünzen,

„Schicke“ ins Loch mit Glasmurmeln oder „Schnauzern“, bunten Bohnen,

„Fejesche“, ein Kopfballspiel, oder „Husseirum“,

Drachen bauen und im Herbstwind steigen lassen,

Schießen mit der „Schleebüch“, hergestellt aus Holunderzweigen, mit Stöpsel und feuchten Hanfpfropfen,

Zaumzeug aus Wolle durch ein mit Nägeln bestückte leere Zwirnspeule stricken, das zum „Roßchessspiele“ verwendet wurde,

„Papierschiffcher“ herstellen und nach großen Gewitterregen in den überfüllten Abflußgräben zum Kanal hin „um die Wette“ fahren lassen

und schließlich aus Trockenreissig und Blättern „Häuscher“ bauen, wo man in engerem Kreise unter sich war, um aus getrocknetem „Kukuruzhaar“ Zigaretten

zu drehen, die bis zum allgemeinen Hustenreiz „gepafft“ wurden. Dort konnte auch ungestört die Beute geteilt werden, wenn unsere „Raubzüge“ in die benachbarten Obstgärten erfolgreich waren.

Durch diese manigfaltigen „Aktivitäten im Freien“ kamen wir sozusagen von klein auf mit der Natur direkt in Berührung, lebten in ihr auf.

Dort lernten wir auch viele Tier-, Vogel-, Käfer- und Schmetterlingsarten kennen. Es gab sie in großer Vielfalt besonders um den Franzenskanal herum, wo auch Frösche, Kröten, Eidechsen und einige Schlangenarten zu sehen waren. Mit dem dort weithin vernehmbar schreienden Kuckuck hielten wir gerne „Zwiesprache“, indem wir ihm zuriefen: „Kuckuck, saa mr doch, wieviel Johre leb ich noch?“. Und sobald sich der Vogel wieder meldete, zählten wir die Anzahl seiner Rufe, die wir – so wenige es oft auch waren – als die uns noch bevorstehenden Lebensjahre deuteten.

Obwohl inzwischen Jahrzehnte vergangen sind, erinnern wir uns – besonders in vorweihnachtlicher Zeit – noch recht gerne an diese schönen, unbeschwerten und naturverbundenen Kindheitstage in der alten Heimat zurück.

Ludwig S. Kopp, München

Deutschunterricht in Serbien

Wie im Gerhardsbote Nr. 10, Oktober 1994, berichtet wird, steht in Serbien Deutsch als Fremdsprache nicht sehr hoch im Kurs und nur noch wenige Schulen in Rest-Jugoslawien bieten das Fach Deutsch an.

Im Gesellschaftskundeunterricht werden alte Vorurteile wieder aufgewärmt, jenes Vorurteil etwa, daß die Hauptschuld für den Zusammenbruch des

jugoslawischen Vielvölkerstaates bei den Deutschen liege. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands, so besagt es eine der Unterrichtsbestimmungen, sei Bonn wieder zur alten pangermanischen Rassenpolitik des 19. Jahrhunderts zurückgekehrt. Deutschland wolle mit Hilfe des Vatikans, Österreichs und Kroatiens seinen kolonialen Einfluß auf dem Balkan ausdehnen und neue Vasallenstaaten errichten.

Spenden für die Tscherwenkaer Heimat-Zeitung (THZ)

Folgende Spenden sind vom 15. 08. 1994 bis 25. 11. 1994 eingegangen:

Albrecht Kurt, ohne Adressenang., 30,-; Arth Johann, ohne Adressenang., am 13. 10. 1994 b. d. Hypo-Bank gebucht, 20,-; Albrecht Johann, August-Lösch-Str. 23/3, 89522 Heidenheim/Br., 30,-; Avemaria Daniel, Karl-Postl-Str. 8, 80937 München, 30,-; Arth Karl, Sudetenweg 2, 73207 Plochingen, 20,-; Albrecht Wilhelmine, 20,-; Bechtler-Bischof Elisabeth, Hubertusweg 2, 83088 Kiefersfelden, 30,-; Bock Emil, Richener Str. 14, 75031 Eppingen, 20,-; Brühl Anna, Bohnstedtstr. 1, 88867 Gotha, 15,-; Becker Peter, Schellenbergstr. 20, 81547 München, 20,-; Bindschädel Käthe geb. Dech, Heidenheimerstr. 46, 76703 Kraichtal, 20,-; Brückner Philipp, Sonnenstr. 19, 85777 Fahrenzhausen, 30,-; Bittlingmayer Hans, Aufkirchner Str. 8, 82216 Maisach, 20,-; Balg Philipp, Martin-Luther-Str. 12, 78554 Aldingen, 20,-; Becker Peter und Elfriede, ohne Adressenangabe, 20,-; Biller Margit, Klettenberg 70, 97318 Kitzingen, 20,-; Becker Aranka, Pistoriusstr. 19, 74564 Crailsheim, 30,-; Böhm Hildegard, Ganghoferstr. 56, 80339 München, 20,-; Becker Hildegard, Johannes-Strauß-Str. 35, 72474 Winterlingen, 20,-; Behrend-Bischof Käthe, Schulerstr. 29a, 75180 Pforzheim, 20,-; Blasius-Arth Veronika, Hans-Thoma-Str. 9, 76661 Philippsburg, 30,-; Betsch Christian, Eberhardweg 5, 71083 Herrenberg, 30,-; Bieber Peter u. Hedi, Olivierstr. 19, 81477 München, 50,-; Csete-Gieß Käthe, Angerhofstr. 11, 82110 Germering, 20,-; Düster Katharina, Leharweg 11, 82538 Geretsried, 50,-; Dorth Adam, Wormser Str. 82, 67593 Westhofen, 20,-; Diener Georg, Heideheimer Str. 23, 76703 Kraichtal, 20,-; Dautermann Willi, Dachsweg 1, 70771 Leinfelden-Echterdingen, 20,-; Dautermann Peter, Wiesenstr. 7, 76351 Linkenheim-Ho., 30,-; Dech Philipp, Bullachstr. 19, 85232 Bergkirchen, 20,-; Egner Christian u. Emi, Friedrich-Ebert-Str. 12, 64401 Groß-Biebräu, 50,-; Fehrentz Daniel, Gartenstr. 31, 89231 Neu Ulm, 25,-; Falk Ludwig u. Elisabeth, Eichendorffstr. 28, 93073 Neutraubling, 30,-; Fitzl Katharina geb. Seibert, Tannenstr. 23, 71083 Herrenberg, 50,-; Franz Maria geb. Lepold, Klausner Pl. 20, 81547 München, 20,-; Fritz Erna, Fünfkirchner Str. 9/1, 85221 Dachau, 20,-; Göttl Philipp, Alte Poststr. 49, 94036 Passau, 30,-; Grundel Katharina, Wasgastr. 14, 66994 Dahn, 20,-; Grundel Peter u. Marta, Wilhelmstr. 43, 71543 Wüstenrot, 20,-; Gabler Maria, Berger Str. 22, 89284 Pfaffenhofen a/R., 10,-; Grill-Bechtler Elisabeth, Ritterstr. 16, 67112 Mutterstadt, 20,-; Gwoizd Leni geb. Oster, Dürmaster Weg 2, 85354 Freising, 20,-; Grässer Sofia, Mozartstr. 1, 76316 Malsch-Ettingen, 20,-; Graf Christine, Birkelweg 53, 94469 Deggendorf, 20,-; Gabel Magdalena, Gaushorner Str. 20, 25785 Nordhastedt, 20,-; Gumber Theresia, ohne Adressenangabe, 20,-; Grumbach Peter, Schwarzwaldstr. 52, 71083 Herrenberg, 50,-; Heidecke Therese, Dorfstr. 11, 21224 Rosengarten, 50,-; Heimüller K. geb. Kuhn, ohne Adressenangabe, 30,-; Haimann Philipp, Mühlpfad 92, 67454 Haßloch, 25,-; Heinz Gisela, Drosselweg 6, 82538 Geretsried, 20,-; Heinz Adam, Herrenbachstr. 43a, 86161 Augsburg, 20,-; Heinz Daniel, Radolfszeller Str. 26/III, 81243 München, 20,-; Heckert Anna, Brukerstr. 50b, 85221 Dachau, 20,-; Hunsinger Juliane, Jupiterweg 4, 90513 Zirndorf, 20,-; Haser Margit geb. Dohm, Fuggerstr. 4, 63165 Mühlheim, 30,-; Herschberger Elisabeth, Thalkirchner Str. 144, 81371 München, 20,-; Hermann Josef u. Elise, Rushaimerstr. 39, 80689 München, 30,-; Herpich Juliane, Wormser Str. 80, 67593 Westhofen, 20,-; Haschek Christine geb. Schmidt, Bucheng. 19, 85221 Dachau, 20,-; Jung Christian, Seestr. 3, 71083 Herrenberg, 50,-; Jung Philipp, Kirschstr. 13, 80999 München, 50,-; Jassmann Christine geb. Peter, Michael-Kreß-Str. 6, 91056 Erlangen, 20,-; Jakob Daniel, Specklstr. 27, 81737 München, 50,-; Dr. Jung Ernst, Adresse unvollständig, 64711 Erbach, 7,50; Jourdan Theresia, Eichdorffstr. 27a, 75181 Pforzheim-Hu., 20,-; Knefely Peter, Sudetenstr. 15, 64319 Pfungstadt, 25,-; Köstner Katharina, Schässburger Str. 16a, 81829 München, 30,-; Karius Johann, Rohrauserstr. 65, 81477 München, 50,-; Kern Peter, Weststr. 13, 67454 Haßloch, 25,-; Köhler Adam, Agricolastr. 72a, 80689 München, 30,-; Kern Magdalene, Schulerstr. 29, 75180 Pforzheim 20,-; Knöbl-Becker Aranka, Buchenstr. 14, 71106 Magstadt, 30,-; Kirst Katharina, Sperberweg 8, 89564 Nattheim, 20,-; Kisch Ilona u. Michael, Mozartstr. 26, 88255 Baienfurt, 20,-; Krumes Elisabeth, Pforzheim, 20,-; Kern Jakob, Fefernitz-Austria, 50,-; Köhler Juliane, Merianstr. 5, 84513 Töging, 30,-; Krieger Johann, Thalkirchner Str. 144, 81371 München, 20,-; Klees Peter, Hollerbusch 16, 85599 Parsdorf, 20,-; Kuhn Karl, Hinterbärenbadstr. 15, 81373 München, 20,-; Kniesel Sofia, Waltraudenstr. 18, 67059 Ludwigshafen, 30,-; Keiper Adam, Eichendorfstr. 86, 73230 Kirchheim/T., 20,-; Kuhn Karl u. Katharina, Rupertigastr. 10, 81671 München, 30,-; Kaufholz Ernst R. Dr. med., 38642 Goslar, 20,-; Kuhn Margarete, Erwin-von-Steinbach-Weg 34, 80937 München, 30,-; Lung Jakob, Wasserburger-Landstr. 2, 86947 Weil-Geretsch., 30,-; Litzenberger Adam u. Thea, Karl-Haider-Str. 14, 81477 München, 20,-; Leger-Spieß Margarete, Jupiterweg 4, 90513 Zirndorf, 20,-; Losch Katharina, Bruno-Tesch-Str. 13, 23968 Wismar-Wendorf, 10,-; Lange-Nehlich Maria, Danziger Pl. 9, 71332 Waiblingen, 20,-; Müller Jakob, ohne Adresse am 12.10.94 b. d. Hypo-B. gebucht, 20,-; Müller Michael, Mittlere Blenz 7, 67539 Westhofen, 20,-; Mayer Christine, Bayreuther Str. 110, 95485 Warmensteinach, 10,-; Majano Jakob, Lärchenweg 3, 86971 Peiting, 20,-; Marx Theresia, Thalkirchner Str. 144, 81371 München, 20,-; Nothdurft Jakob, Semptstr. 20, 85457 Wörth-Wifling, 30,-; Neu Peter u. Marg., Sonnenstr. 7, 83301 Traunreut, 20,-; Nothdurft Martin, Gartenstr. 80, 85757 Karlsfeld, 20,-; Nau Anna, Trübenbacherstr. 21, 96279 Weidhausen, 20,-; Nitschinger Johann u. Katharina, Gustav-Lindner-Weg 5, 81825 München, 30,-; Nau Johann u. Therese, Tannenweg 8, 96279 Weidhausen, 20,-; Neu Magdalena, Margaretenanger 18a, 85716 Unterschleißheim, 15,-; Nothdurft Ludwig, Piemontstr. 15, 76149 Karlsruhe, 20,-; Oppermann Jakob, Kernerstr. 11, 71364 Winnenden, 30,-; Oswald Jakob u. Maria, Föhrenstr. 9, 85649 Brunnthal, 30,-; Oster Franz, Uhlandstr. 9, 71093 Weil i. Schönbuch, 30,-; Oster Georg, Donauwörther Str. 17, 80997 München, 40,-; Oppermann Peter u. Mathilde, Kloster 33-Pf. 34/12, 17213 Malchow, 20,-; Pertschi Josef, Taubenstr. 7, 71364 Winnenden, 20,-; Paul Heinrich, St.-Egidi-Str. 2, 82205 Gilching, 25,-; Peter Elisabeth, Lilienstr. 10, 75757 Karlsfeld, 30,-; Paul Helmut u. Märi, Meisenbergstr. 15, 74182 Obersulm, 20,-; Prof. Dr. Petter Alfred, Philipp-Reis-Str. 21, 81479 München, 30,-; Pavlicek Otto, ohne Adressenangabe, 50,-; Porth Christine, Hauptstr. 49, 14542 Plessow, 20,-; Reiner Josef u. Christel, Gartenstr. 33, 85630 Grasbrunn, 20,-; Rausch-Traubenberg Käthe, Weiherstr. 3, 86947 Weil Kr. Landsberg, 20,-; Reiner Elisabeth, Bahnhofsplatz 3, 84359 Simbach/I., 20,-; Reiner Magdalena, Arndstr. 12, 80469 München, 20,-; Rassweiler Karl, Rothenbacher Str. 56, 82362 Weilheim, 30,-; Rinne Katharina, Ludwig-Siebert-Str. 7, 91541 Rothenburg ob d. Tauber, 20,-; Rauch Luise, Hardtbergstr. 14, 72813 St. Johann-Würtingen, 30,-; Reitenbach Ernst, Hohen-Rain 61, 72202 Nagel 1, 25,-; Reitenbach Adam, Ketterstr. 4, 81476 München, 50,-; Rode Elisabeth geb. Oswald, Allerdammstr. 8, 29342 Wienhausen, 20,-; Roth Michael, Küchelstr. 10, 81375 München, 25,-; Reinhardt Katharina, Margaretenanger 18a, 85716 Unterschleißheim, 15,-; Reimann Ernestine, Kernstr. 4, 94419 Reischbach, 10,-; Szörösi Eva, Ev. Diakoniewerk, 74523 Schwäbisch-Hall, 30,-; Sirutschek Anna, Schwarzwaldstr. 50, 75173 Pforzheim, 30,-; Spengler Daniel, Lichtensteinstr. 14, 73230 Kirchheim/T., 30,-; Spinner Theresia, Straubinger Str. 15, 93326 Abensberg, 20,-; Sauer Margarethe, Johann-Sebastian-Bach-Str. 42, 85540 Haar, 20,-; Spengler Ufholz Elisabeth, Sonnenstr. 19, 85777 Fahrenzhausen, 20,-; Dr. Stegh Peter, Bahnhofstr. 100, 76356 Weingarten, 20,-; Spiess Georg u. Helene, Alzeyer Str. 11, 67549 Worms, 20,-; Spieß Elisabeth, Haus Nr. 150, 55758 Stiphhausen, 25,-; Saalfeld Elisabeth, Linkstr. 2, 80933 München, 20,-; Seuß Käthe, Uttrichsberger Str. 10, 94469 Deggendorf, 20,-; Seibert Katharina, Tannenstr. 23, 71083 Herrenberg, 50,-; Stehli Irma geb. Fischer, Fichtenstr. 21, 64347 Griesheim, 30,-; Seibert Helene, Breisacher Str. 21, 71034 Böblingen, 20,-; Schwinn Helene geb. Knefely, 8840 N. Ozanam Ave. Niles/Ill., 60714 Chicago U.S.A., 50,-; Van der

Schalk Ursula, Berthold-Schwarz-Str. 17, 22147 Hamburg, 10,-; Schneider Florina, ohne Adressenangabe, 20,-; Schittnei Juliane, Luitpoldstr. 39, 66954 Pirmasens, 20,-; Schmidt Adam u. Elisabeth, Genovevaweg 1, 80686 München, 20,-; Schäfer Helmut, Nonnwaldstr. 24, 82377 Penzberg, 50,-; Schmidt Katharina, ohne Adressenangabe, 30,-; Schmidt Philipp und Anneliese, ohne Adressenangabe, am 18.10.94 b. d. Hypo-Bank gebucht, 30,-; Schönfeld Katharina geb. Ufholz, Weißdornweg 23, 85276 Pfaffenhofen, 25,-; Scharf Heinrich, Hauffstr. 35, 71106 Magstadt, 30,-; Schmid-Nehlich Elisabeth, Haus Nr. 48, 94065 Waldkirchen, 20,-; Schemberi Elisabeth, Mühlweg 5, 67067 Ludwigshafen, 15,-; Schäffer Karl, Hochfeldstr. 145, 67065 Ludwigshafen, 20,-; Schumacher H., Weiherweg 1, 85232 Bergkirchen, 30,-; Schiposch, Bayreuther Str. 110, 95485 Warmensteinach, 10,-; Schnitzlbaumer Esther u. Karl, Ferdinand-Porsche-Str. 11, 83483 Bischofswiesen, 20,-; Schmid Adam, Querstr. 5, 31234 Edemissen, 20,-; Schneider Johann u. Katharina, Ludlstr. 5, 85232 Bergkirchen, 20,-; Schlag-Lepold Elisabeth, Warngauer Str. 56, 81539 München, 20,-; Thüringer Heinrich, Sonnenstr. 53, 83043 Bad Aibling, 25,-; Tscheng Jakob u. E., Thuillestr. 25, 81247 München, 50,-; Tragon Julia, 6250 Bathurst St. Apt. 1318, Wiltondale Ont. M2, R2, A4 Canada, 20,- Can \$; Welker Heinrich, St.-Gallus-Weg 7, 88069 Tettngang, 30,-; Weber Johann, Ludlstr. 4, 80689 München, 20,-; Wagner Jakob, Tullastr. 16, 76351 Linkenheim/Hochstetten, 20,-; Wagner Peter u. Juliane, Hans-Jakob-Str. 3, 69168 Wießloch, 50,-; Wolf Georg, Rosenstr. 18, 71543 Wüstenrot, 20,-; Weber Katharina, ohne Adressenangabe, 20,-; Welker Wilhelmine, Römerstr. 54, 85586 Poing, 30,-; Welsch Ilonka, Schenkel Str. 37, 67259 Beindersheim, 7,50,-; Weber Ludwig, Minerviusstr. 14, 80637 München, 30,-; Wagner Georg, Ammerstr. 9, 82362 Weilheim, 30,-; Welker Therese, Olivierstr. 21, 81477 München, 20,-; Wagner Hans, Am Mühlbach 22, 85748 Garching, 20,-; Weiss, ohne Adressenangabe, 20,-; Walter Luise, Memeler Str. 101, 81929 München, 50,-; Walter Peter, Schillerstr. 11, 84503 Altötting, 10,-; Wellenreiter Elisabeth, Memeler Str. 101, 81929 München, 50,-; Wegehingel Jakob u. K., Kanalstr. 11, 71364 Winnenden, 30,-; Zepp Margarethe, Hauffstr. 1, 71139 Ehningen, 50,-; Ohne Adressenangabe: v. Kto 368979 Sp. K. Ulm, 20,-; auf Kto. Hypo-B. Lfd. Nr. 100-105/4 v. 22.11.94, 20,-; Brostian Ludwig, Rennweg 70/2/2/9, A-1030 Wien, öS 100,-; Diener Johann, Franz-Sailerg. 10, A-2325 Himberg N.Ö., öS 100,-; Giesse Karl, Schlachthausg. 3/3/3, A-1030 Wien, öS

Terminierte Veranstaltungen vom Heimatausschuß Tscherwenka in München

– 1995 –

*

Im Paulanerkeller (früher Salvatorkeller) in München:

Am 6. Mai 1995, Bratwurstessen im Schäfflersaal, 1. Stock

Am 14. Oktober 1995, Großes Heimattreffen,
Festsaal, Erdgeschoß

Am 11. November 1995, Bratwurstessen im Schäfflersaal, 1. Stock

*

Waldfriedhof, alter Teil

(Gräberfeld 241-W-8):

Am 1. November 1995, um 10.30 Uhr, Toten-Gedenkfeier der
Heimatortsgemeinschaft Tscherwenka.
Die Ansprache hält voraussichtlich Herr Pfarrer Wolff.

Um Vormerkung dieser Termine und um einen möglichst
zahlreichen Besuch der Veranstaltungen bittet
Euer Heimatausschuß Tscherwenka, München.

100,-; Giesse Johann, Ulmenstr. 5, A-4481 Asten, öS 100,-; Hetzer Irma, Hüttendorferstr. 150/3/2, A-1140 Wien, öS 100,-; Harich Josef, Traunastr. 59a, A-4600 Wels, öS 100,-; Judt Friedrich, Feldg. 134, A-2534 Alland, öS 50,-; Kragl Gertrud, Gudrunnstr. 167/10, A-1111 Wien, öS 100,-; Koschak-Dautermann Hilda, Alois Laferg. 4, A-8605 Kapfenberg Stmk., öS 200,-; Leinweber Franz, Wienerstr. 209, A-4020 Linz, öS 150,-; Müller Heinrich, Franz-Sauerstr. 28, A-5020 Salzburg, öS 200,-; Pitter-Kern Maria, Hyazintheng. 56, A-1220 Wien, öS 100,-; Rotschenk Jakob, Arndstr. 31-33 4/2/4, A-1120 Wien, öS 100,-; Steindl-Dautermann Helene, Lorenz-Müller-G. 2/4/2, A-1200 Wien, öS 100,-; Scharf Friedrich, Karl-Fischer-G. 10, A-6176 Völs, öS 150,-; Tomajek Johann, Steinhardtg. 6/11, A-1130 Wien, öS 150,-.

Allen Spendern ein herzliches Dankeschön!

Bitte unterstützen Sie unser Vorhaben weiter. Zahlkarte liegt wie immer bei.

Bitte achten Sie darauf, daß Ihre Anschrift vollständig und leserlich, sowie mit der neuen Postleitzahl versehen ist.

Danke

Wir alle vom Heimatausschuß Tscherwenka in München wünschen Ihnen eine besinnliche Vorweihnachtszeit, ein schönes Fest und ein gesundes und glückliches Jahr 1995.

In heimatlicher Verbundenheit

Ihre

Lotte Dudowits

Impressum - Herausgeber mit Redaktionsteam: Heimatausschuß Tscherwenka, München
Geschäftsführung: Ludwig S. Kopp, Berner Straße 52, D-81476 München, Telefon (089) 752974

Schriftleitung: Karl Beel, Rohrauerstraße 39, D-81477 München, Telefon (089) 788485 - Familiennachrichten: Rosi Gutsche, Sperlstraße 22, D-81476 München, Telefon (089) 7558461
Kasse/Spenden: Lotte Dudowits, Jak.-Hagenbucher-Straße 6a, D-80993 München, Telefon (089) 142407 - Versand: Heinrich Kopp und Franz Dudowits

Spenden für die in zwangloser Folge erscheinende Heimatzeitung erbitten wir auf das Konto Nr. 1880164070 (BLZ 70020001) bei der Hypo-Bank München-Moosach.